Sonder=Blatt.

Der Bote a. d. Riesengebirge

Verantwortlich: Paul Weeg. — Druck der Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge (A. Klein) in Hirschberg i. Schl.

Hirschberg, Montag, den 26. Januar 1920.

Attentat auf Erzberger.

Berlin, 26. Januar. Auf den Reichsfinanzminister Erzberger wurden, als er heute Nachmittag das Gerichtsgebäude Moabit verließ, von einem jungen Manne zwei Revolverschüsse abgegeben. Durch den einen Schuß wurde der Minister an der Schulter **leicht verletzt.** Die zweite Kugel, die den Minister in der Bauchgegend traf, prallte an einem metallenen Gegenstande ab, den der Minister in der Tasche hatte. Der Täter wurde verhaftet. Es war der 1899 geborene frühere Fähnrich und jetzige Schüler **Oltwig von Hirschfeld,** der in Steglitz bei seinen Eltern wohnt.

GEBRÜDER SCHÖCKEL

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung • der schlesischen Gebirgskreise.

Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühr beträgt bei Abholung von der Post (¼jährlich) . Mk. 6.15, Zustellung durch die Post (¼jährlich) Mk. 7.05, monatlich Mk. 2.35. — Bei den Ausgabestellen in Hirschberg Mk. 2.05, auswärts Mk. 2.10.

Postscheck-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im Orts- und Nachbarortsverkehr . . . Mk. 0.45, für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mk. 0.55, Anzeigen im Anschluß an den Schriftsatz Mk. 1.75.

Nr. 22. – 108. Jahrgang.
Hirschberg i. Schlesien,
Dienstag, 27. Januar 1920.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36. | Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

Schließung der Eisenbahnwerkstätten.

Umstellung auf Akkordarbeit.

Die Regierung hat, nachdem sie bereits vor Kurzem einige Eisenbahnwerkstätten geschlossen hat, nunmehr auch noch die besonders unwirtschaftlich arbeitenden Werkstätten Berlin I und II, Breslau II und IV, Stargard, Sebalsbrück (Bez. Hannover), Darmstadt I und II, Salbke (Bez. Magdeburg), Frankfurt a. M., Jena, Gotha und Königsberg in Pr. geschlossen und sämtlichen Arbeitern unter gleichzeitigem Verzicht auf weitere Dienste gekündigt. In Breslau ist die Anordnung am Sonntag durch folgenden Anschlag der Direktion bekannt gegeben worden:

Alle bisherigen Bemühungen zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten haben einen genügenden Erfolg nicht gehabt. Auch den zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitervertretungen ist es nicht gelungen, die Arbeitsergebnisse zu bessern. Die Leistungen der Werkstätten sind trotz der erhöhten Belegschaft in den letzten Monaten abermals gesunken. Die Gefahr einer gänzlichen Stillegung des Eisenbahnbetriebes rückt infolge der Knappheit des rollenden Materials immer näher. Gleichwohl verschlingen die Werkstätten riesige Zuschüsse. Die Regierung hat auf die hierin für die Arbeiterschaft liegenden Gefahren seit langem hingewiesen. Sie sieht sich nunmehr gezwungen, im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volke, die Werkstatt sofort zu schließen und sämtlichen Arbeitern gemäß § 20 Absatz 1 der Arbeiter-Dienstordnung zu kündigen. Die Werkstatt wird demnächst unter neuen Bedingungen wieder geöffnet, die eine Wirtschaftlichkeit des Betriebes und erhöhte Arbeitsergebnisse ermöglichen. Die Wiederaufnahme sämtlicher bisher beschäftigten Arbeiter ist unmöglich. Aufgenommen werden bei erheblicher Einschränkung der Belegschaft nur diejenigen Arbeiter, die sich schriftlich zu einer verständigen Akkordarbeit auf Grund der neu vereinbarten Tariflohnsätze und zu einer täglichen Arbeitszeit von vollen acht Stunden verpflichten. Die mit den Gewerkschaften gepflogenen Tarifverhandlungen erkennt die Regierung voll an. Die neuen Tarife bilden die Grundlage für die Festsetzung der Sätze. Die Regierung bietet damit der Arbeiterschaft die Möglichkeit, noch mehr als die Tariflöhne zu verdienen. Hohe Löhne, aber auch hohe Leistungen! Meldungen zur Wiederaufnahme der Arbeit können von Mittwoch, den 28. Januar, an in der Werkstatt erfolgen, woselbst die neuen Arbeitsbedingungen im einzelnen zu erfahren sind. Wer sich bis zum 31. Januar 1920 nicht zur Aufnahme der Arbeit gemeldet hat, hat keine Aussicht, wieder eingestellt zu werden.

Grund und Zweck der Schließung gehen aus dem Aufruf klar hervor. Wie den Berliner Blättern aus dem Ministerium mitgeteilt wird, soll die Verdienstmöglichkeit durch das Akkordsystem nach oben nicht begrenzt werden. Die Höhe des Einkommens soll lediglich von dem Willen und der Geschicklichkeit des Arbeiters abhängen.

Der Breslauer Eisenbahndirektion ist die Mitteilung von der Schließung der Werkstätten erst am Sonnabend spät abends von Berlin übermittelt worden. Sie ist durch diesen Beschluß sehr überrascht worden. In Frage kommen etwa 4500 Arbeiter, die sofort entlassen werden müssen. Von ihnen können nur etwa 1400 Mann nach Verpflichtung auf Akkordarbeit wieder zur Einstellung.

•

Protest der Breslauer Eisenbahner.

Der Deutsche Eisenbahnerverband Ortsgruppe Breslau wendet sich in einem Anschlag an die Bevölkerung Breslaus. Die Ortsgruppe bestreitet, daß die Arbeitsleistungen zurückgegangen seien. Statistisch sei vielmehr festgestellt, daß die Arbeitsleistung um 30 v. H. gestiegen sei, also von einer Unwirtschaftlichkeit der beiden Aemter nicht gesprochen werden könne. Wörtlich fährt der Aufruf dann fort:

Dieser Gewaltakt, die Werkstätten zu schließen, wobei die Arbeiter auf Grund ihrer 14tägigen Kündigung weiter gelöhnt werden müssen, schädigt den Staat auf finanzielle Weise immer mehr. Den Grund der Schließung erblickt die Eisenbahnerschaft vielmehr darin, unbeliebte, aber tüchtige Arbeiter zu entfernen. Durch diese Maßnahme zwingt man zugleich diejenigen, die sich zur Arbeit wieder melden, sich schriftlich auf das Akkordsystem zu verpflichten. In dem zuletzt Angeführten sieht die Eisenbahnerschaft nur den Grund der Schließung der Werkstätten. Trotzdem die gesamten Eisenbahnergewerkschaften die Unmöglichkeit eines Akkordsystems bei den Reparaturarbeiten der Eisenbahnbetriebe vertreten haben, will man es gegen den Willen der Gewerkschaften der Arbeiterschaft aufzwingen. Sollte sich die Eisenbahnverwaltung im letzten Augenblick nicht noch eines anderen besinnen, so wird sie die Solidarität sämtlicher Eisenbahner eines anderen belehren. Wir mahnen die Kollegen, trotz schimpflichen Ueberrumpelung von seiten der Eisenbahnverwaltung Ruhe und Ordnung zu wahren und den Anordnungen ihrer Gewerkschaft Folge zu leisten.

Eine Deputation von drei Vorstandsmitgliedern des Deutschen Eisenbahnerverbandes der Ortsverwaltung Breslau hat sich Sonntag morgen nach Berlin begeben, um mit der Zentralverwaltung und dem Minister zu verhandeln.

Die Einigung mit den Eisenbahnern.

Berlin, 26. Januar. Nach Mitteilungen aus parlamentarischer Quelle sind die Tarifverhandlungen mit den deutschen Eisenbahnern so weit abgeschlossen, daß die Bekanntgabe der Einigung bevorsteht. Die Hauptforderungen der Eisenbahner seien fast restlos angenommen. Die neue Fahrpreiserhöhung auf den Staatsbahnen wird am 1. April in Kraft treten.

Demokratische Ernährungspolitik.

Eine Rede des Abg. Dr. Schreiber-Halle.

Am Freitag hat die preußische Landesversammlung verhandelt über eine förmliche Anfrage zur ausreichenden Versorgung der Landwirtschaft mit Stickstoff und Kali. Gleichzeitig wurde beraten 1. über einen Antrag Herold, daß für Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben schon jetzt die Preise für die nächste Ernte festgestellt werden, welche dem Erzeuger mindestens zu bewilligen sind, 2. über einen Antrag von Kassel auf Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker. Bei dieser Gelegenheit hielt der Abg. Dr. Schreiber-Halle als Sprecher der Deutsch-demokratischen Fraktion eine bemerkenswerte Rede, der wir folgendes entnehmen:

Wir müssen uns vollkommen darüber klar sein, daß die Fragen, die wir hier miteinander besprechen, nicht etwa nur die Landwirtschaft angehen, oder die Produzenten, sondern daß es sich geradezu um Schicksalsfragen des ganzen deutschen Volkes handelt. Wir müssen sie deshalb herausheben aus

dem Zank und Streit der Parteien, und in gemeinsamer Arbeit eine Lösung zu finden suchen. Wir können uns nicht länger der Tatsache verschließen, daß die Aufrechterhaltung der **Zwangswirtschaft** in ihrer jetzigen Form für die nächste Ernte den

Bankerott unserer Ernährungswirtschaft

und damit die Hungersnot bedeuten würde. Der Grundfehler unserer Wirtschaftspolitik ist der, daß wir immer nur auf die Preise der Waren sehen und nicht darauf, ob etwas vorhanden ist, was wir kaufen können. Es nützt unserem Volke gar nichts, daß wir für irgendeine Ware künstlich niedrig gehaltene Preise haben, wenn die Ware überhaupt nicht vorhanden ist. Das Ergebnis der bisherigen Wirtschaftspolitik ist deshalb das, daß

immer weniger produziert worden ist

von Ernte zu Ernte. Es gibt Menschen, die sich die Sache leichtmachen und einfach behaupten, die Regierung solle nur energisch alles erfassen und die Not sei behoben. Diese Auffassung zeigt vollkommene Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse. Schon vor dem Kriege vermochte Deutschland an Nahrungsmitteln nicht dasjenige zu erzeugen, was seine Bevölkerung an Nahrungsmitteln brauchte. Noch viel weniger ist das heute bei den gesunkenen Ernten der Fall. Also selbst wenn die Regierung heute die letzte Kartoffel und das letzte Getreide im Wege der Zwangswirtschaft erfassen würde, so würde diese Lebensmittelmenge nicht ausreichen, um das deutsche Volk zu ernähren. Wir müssen daher vom Ausland kaufen. Und je weniger wir ernten, um so mehr müssen wir vom Ausland kaufen. Das können wir nicht, weil die **Valutaverhältnisse** uns daran hindern. Die jetzige Politik der möglichsten Niederhaltung der Preise und der andauernd sinkenden Erzeugung muß daher notwendigerweise dahin führen, daß wir immer mehr ans Ausland verschuldet werden, daß die Valuta immer weiter sinkt, und daß infolgedessen unsere

Preise in Deutschland immer höher steigen,

bis die Entwickelung schließlich an dem Punkt angelangt ist, von dem wir nicht mehr allzu fern sind, wo wir die im Ausland vorhandenen Vorräte nicht mehr kaufen können, obwohl wir sie brauchen, weil wir nicht mehr zu bezahlen in der Lage sind. Und das bedeutet die Hungersnot. Wie können wir der begegnen? Wir müssen endlich zu einer **Planwirtschaft** kommen. Nicht im Wissell-Möllendorffschen Sinne, zu einer Wirtschaft, die die Produktion bevormundet und dadurch hemmt, sondern zu einer Planwirtschaft, die die nationalen Reichtümer, die wir noch haben, planvoll und entschlossen ausnützt. Diese nationalen Reichtümer sind vor allem unser **Kohlenbesitz** und unsere **Landwirtschaft**. Die Kardinalfrage ist also:

Wie können wir unsere Produktion steigern.

Von der Entscheidung dieser Frage hängt alles ab, **denn unser wirtschaftliches Elend kommt lediglich daher, daß wir weniger produzieren, als wir verbrauchen.** Und da uns niemand diesen Mehrverbrauch schenkt, kommen wir immer mehr in die Schuld des Auslandes. Deshalb sinkt die Valuta und steigen unsere Preise. Wir müssen daher weniger importieren und mehr produzieren. Es ist geradezu ein Wahnsinn, wenn weite Kreise unseres Volkes glauben, jetzt weniger intensiv und kürzere Zeit **arbeiten** zu müssen als zu der Zeit, wo es uns wirtschaftlich gut ging. Erst wenn das deutsche Volk in allen seinen Schichten begriffen haben wird, daß je nach seiner **Arbeitsleistung** seine wirtschaftliche Lage sich bessert oder verschlechtert, dann werden wir die Hoffnung haben können, daß es wieder aufwärts geht. Wenn wir Planwirtschaft führen wollen, wird es zunächst notwendig sein, daß wir dasjenige, was wir notwendigerweise importieren müssen, nicht in Fertigfabrikaten einführen, sondern in

Rohstoffen,

damit wir nicht neben dem Valutawert der Rohstoffe auch noch den hohen Valutawert der ausländischen Arbeitskraft mitbezahlen müssen. Ein Beispiel: Wir können heute vier Zentner Futtermittel zum Preise von 600 Mark einführen und damit einen Zentner Fleisch in Deutschland produzieren. Dieser Zentner mit ausländischen Futtermitteln in Deutschland hergestelltes Fleisch (Lebendgewicht) würde daher, wenn man die Arbeitsleistung und das Risiko des Mästers auf 100 Mark berechnet, für 700 Mark zu haben sein. Statt daß wir so vorgehen, führen wir aber ausländisches Fleisch, also das Fertigfabrikat, zum Preise von etwa 2000 Mark für den Zentner ein.

Die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung hängt letzten Endes vom

Düngemittelverbrauch

ab. Es steht fest, daß die Mehrverwendung von einem Zentner Stickstoff, z. B. die Erzeugung von Kartoffeln, unter normalen Verhältnissen um zwanzig Zentner steigert. Ein Beweis, um welch gewaltige Mengen wir die deutsche Ernte steigern können, wenn wir die deutsche Landwirtschaft in die Lage setzen, die notwendigen Düngemittel anwenden zu können. Vor dem Kriege wurden in Deutschland bei hohem Viehstand, also neben großen Mengen natürlichen Düngers, etwa 200 000 Tonnen Stickstoff und 600 000 Tonnen Kali im Jahr verbraucht. Infolge der Verminderung des Viehbestandes und damit des natürlichen Düngers braucht unsere deutsche Landwirtschaft gegenwärtig erheblich größere Mengen an künstlichem Dünger, wenn sie auch nur die Ernten wie vor dem Kriege erzielen will. Ganz abgesehen davon, daß auch die damaligen Ernten, wie der Vergleich mit anderen Ländern lehrt, noch steigerungsfähig waren. Im Erntejahre 1919 haben nun der deutschen Landwirtschaft über 115 000 Tonnen Stickstoff und 600 000 Tonnen Kali zur Verfügung gestanden. Das ist eine Menge, bei der die Steigerung unserer Ernten, ja auch nur die Erzielung früherer Ernten, schlechterdings unmöglich ist. **Warum liegen nun die Verhältnisse im Düngemittelverbrauch so wenig günstig?** Einmal, weil die Produktion von Stickstoff nicht planvoll betrieben worden ist. Unsere Stickstoffwerke sind zwar auf eine Jahresproduktion von nicht weniger als 500 000 Tonnen eingerichtet, es hat aber vielfach an Kohlen gefehlt, um die Betriebe voll aufrechtzuerhalten und die zahlreichen wilden Streiks des vergangenen Frühjahrs haben das übrige dazu beigetragen, daß die Produktion von Stickstoff nicht genügend steigen konnte. Wie ich mich unlängst überzeugen konnte, ist die Kohlenversorgung, wenigstens des Leunawerks, jetzt besser geworden. Es fehlt weder an Braunkohle, noch an Koks, um den Betrieb in Gang zu halten. Die Ausnutzung des dortigen Betriebes ist aber um deswillen gegenwärtig nicht im vollen Umfange möglich, weil man diejenigen Fabriken, von denen das Leunawerk Baustoffe und die fortgesetzt in großen Mengen notwendigen Ersatzteile bezieht, nicht in genügendem Umfange mit Kohlen und Waggons versorgt. Hier wird die Regierung einzugreifen haben, wenn eine Besserung erreicht werden soll. Aber selbst wenn die Düngemittelproduktion durch entschlossene Maßnahmen der Regierung so gefördert würde, wie wir das alle wünschen müssen, könnte unsere Landwirtschaft bei den jetzigen Preisen

die Düngemittel

gar nicht verbrauchen, weil der Preis dann nicht einmal mehr auch nur die Gestehungskosten decken würde. Im vorigen Jahre betrug der Preis pro Kilo-Prozent Stickstoff 3.90 Mk. und man hat ausgerechnet, daß bei einem derartigen Stickstoffpreis der Zentner Kartoffel dem Landwirt auf mindestens 7.50 Mark zu stehen komme. Nun ist der Stickstoffpreis im Oktober auf 6 Mark pro Kilo-Prozent erhöht worden, und es wird daher jedermann zugeben müssen, daß der Kartoffelpreis erheblich über 7.50 Mark sein muß, wenn der Landwirt für die im Interesse des Volkes unbedingt notwendige Verwendung von genügend Stickstoff entschädigt werden soll. Der Einwand, daß die Landwirte an **Hafer** oder an **Erbsen** genügend verdienen, so daß sie Brotgetreide und Kartoffeln unter ihren Gestehungskosten abgeben könnten, ist abwegig. Denn an dem freien Handel in Hafer und Erbsen haben durchaus nicht alle Landwirte einen Nutzen, sondern nur diejenigen, die Hafer und Erbsen in größeren Mengen anbauen können, also in erster Linie der Großgrundbesitz. Und wenn der Landwirt auf den höheren Nutzen am Hafer und an den Erbsen verwiesen wird, würde nur erreicht werden, daß Brotgetreide und Kartoffeln immer weniger angebaut werden, und das wäre für unsere Ernährung durchaus verhängnisvoll. Einer der Hauptfehler unserer bisherigen Preisfestsetzung war der, daß die höheren Preise immer **erst dann** zugebilligt wurden, wenn die Ernte bereits da war und deshalb die höheren Preise

keinen Anreiz für eine vermehrte Erzeugung

darstellen konnten. Jetzt will man nun rechtzeitig, das heißt wirte aber sollen schon acht oder zehn Monate voraus die Preise festsetzen. Das ist indessen vollkommen unmöglich, weil kein Mensch weiß, wie sich, wenn der Herbst da ist, die Gestehungskosten bis zur Ernte entwickelt haben. Die Landwirtschaft aber will **Sicherheit** dafür haben, daß die ihr magebilligten Preise sich einem etwaigen Steigen der Gestehungskosten anschließen. Jeder Geschäftsmann verkauft heute, auch wenn es sich um baldigste Lieferung handelt, freibleibend im Preise. Für die Landwirte aber sollen schon acht oder zehn Monate voraus die Preise endgültig bestimmt werden, zu denen sie liefern sollen. Das ist schlechterdings unmöglich, und meine politischen Freunde können daher dem Antrag Herold nur zustimmen, wenn er dahin verstanden wird, daß die Regierung jetzt **bestimmte Mindestpreise garantiert**, die eventuell dann, wenn die Gestehungskosten andere Preise gerechtfertigt erscheinen lassen, überschritten werden können. Die richtige Beurteilung der Sachlage führt dazu, daß es für unser Volk besser wäre, die

Zwangswirtschaft für das nächste Erntejahr überhaupt nach Möglichkeit zu beseitigen.

Vor allem auch deshalb, weil die Arbeitsfreudigkeit der Landwirte durch die Zangswirtschaft als solche unzweifelhaft gehemmt wird, und wir brauchen die Arbeitsfreudigkeit aller Volkskreise, nicht nur der Arbeitnehmer, wenn wir wieder vorwärtskommen wollen. Wir stimmen deshalb dem Antrag von Kessel zu, der die Zwangswirtschaft für Zucker im nächsten Erntejahr aufheben will und beantragen darüber hinaus eine Abänderung des Antrages Herold dahin, daß **vom Beginn des neuen Erntejahres ab überhaupt nur noch Getreide**

und Milch zwangsbewirtschaftet werden und daß für die in der Zwangswirtschaft verbleibenden Erzeugnisse den gesteigerten Gestehungskosten entsprechende Preise zugesichert werden. Wir verkennen dabei nicht, daß die Sorgen und Befürchtungen weiter Verbraucherkreise gegen diese Maßnahme erhebliche sind. Aber die Verbraucher müssen nach all dem

Jammer der Zwangswirtschaftsjahre

einsehen, daß die beste Produzentenpolitik letzten Endes auch die beste Konsumentenpolitik ist. Der Einwand, daß bei freier Preisbildung die Reichen und Wohlhabenden die Produkte den ärmeren Volksschichten wegkaufen würden, ist, soweit es sich um Massenartikel handelt, nicht zutreffend. Wenn man berücksichtigt, daß nur drei Prozent aller Zensiten Preußens im Jahre 1919 über 9000 Mark Einkommen besaßen und ein Jahreseinkommen von 9000 Mark sicherlich nicht die Zahlung jedes beliebigen Preises für Nahrungsmittel ermöglicht, so ist es vollkommen klar, daß die wenigen Prozent der Bevölkerung, die man wirklich zu den Reichen rechnen kann, unmöglich den anderen 97 oder 99 Prozent der Bevölkerung die notwendigen Lebensmittel wegkaufen können. Sicher ist aber freilich, daß schon bei den heutigen Preisen das Volk in seiner Gesamtheit, soweit es nicht zu den Produzenten gehört, schwer leidet, und daß selbstverständlich mit einem weiteren Steigen der Preise für notwendigste Lebensmittel auch eine

weitere Steigerung der Löhne und Gehälter

verbunden sein müßte. Das wird man aber, so schmerzlich es ist, in Kauf nehmen müssen, wenn man überhaupt einmal wieder zu einer Gesundung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse und zu einem Abbau der Preise kommen will. Das müssen wir vollkommen klar erkennen, und wir müssen den Mut haben, das dem Volke zu sagen, auch wenn es nicht populär ist. Lassen Sie uns die schweren, aber notwendigen Entschlüsse fassen, solange es Zeit ist, helfen Sie der deutschen Wirtschaft und helfen Sie damit dem deutschen Volke.

Keine Herabsetzung der Brotration.

Wie unsere Redaktion an zuständiger Stelle erfährt, wird die Brotration nicht herabgesetzt. Dagegen ist die Erhöhung des Ausmahlungssatzes auf 90 % beschlossen worden. In Bayern ist die Ausmahlung für Weizen auf 90 und für Gerste auf 85 % bereits angeordnet worden.

Das neue Reichswahlgesetz.

Das Raten um den Termin der Reichstagswahlen wird wohl noch geraume Zeit Fortgang nehmen, der „Rahmen" für den Wahlakt aber ist jetzt gegeben, und die Nationalversammlung wird sich in ihrem nächsten Tagungsabschnitt Ende Februar mit dem neuen Wahlgesetz zu beschäftigen haben. Das wichtigste darin ist die neue Wahlkreiseinteilung, durch die mit diesen Riesenwahlbezirken aufgeräumt wird. Die abnorm großen Wahlkreise werden eingeengt, etwa auf drei Viertel bis fünf Sechstel des alten Umfanges bemessen, und die Kompliziertheit bei der Stimmberechnung will man dadurch aus der Welt schaffen, daß ein symmetrischer Teilungsmodus für jede der drei vorgesehenen Listen Anwendung findet. Auf jede sechzigtausend der für jede Partei abgegebenen Stimmen wird ein Kandidat zugesprochen. Ueberschießende Stimmen werden zusammen auf eine Provinzliste übertragen, um hier wieder durch 60 000 geteilt zu werden, was weitere sinngemäße Kandidatenzuteilung zur Folge hat. Zum letzten Mal wiederholt sich der Vorgang bei der Reichsliste für die bei der Aufteilung der Provinziallisten verbleibenden Restsitzen. Parteien, die bei den ersten beiden Kandidatenzuteilungen leer ausgegangen sind, können also immer noch im dritten Listengang auf die Rechnung kommen. Verbindungen von Wahllisten gibt es in Zukunft nicht mehr, und das ist zu begrüßen, weil dadurch erfahrungsgemäß Verwirrung in die Wählerkreise getragen worden ist. Auch das neue Wahlgesetz ist gewiß nicht ohne Mängel, vielleicht findet es in Einzelbestimmungen bei Durchprüfung in der Nationalversammlung noch Abänderung. Doch im allgemeinen wird man es als Fortschritt ansprechen können, der die politische Willensmeinung des Volkes getreuer widerspiegelt, als es durch das alte Reichswahlrecht und auch das Verfahren bei den Wahlen zur Nationalversammlung ermöglicht wurde.

Wie wird der Reichspräsident gewählt?

Der zugleich mit dem Reichswahlgesetz veröffentlichte Vorentwurf eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten, die nach der Verfassung unmittelbar durch das Volk erfolgen muß, will zunächst die absolute Mehrheit entscheiden lassen. Sollte sich eine solche Mehrheit nicht ergeben, so soll ein weiterer Wahlgang stattfinden, bei dem dann die relative Mehrheit, gegebenenfalls bei Stimmengleichheit das Los, den Ausschlag gibt. Danach können im zweiten Wahlgange auch solche Personen gewählt werden, die im ersten Wahlgange nicht zur Wahl standen. Hoffentlich wirft die Nationalversammlung alle diese Vorschläge über Bord und entschließt sich in letzter Stunde noch zur Wahl des Reichspräsidenten durch die Nationalversammlung.

Prozeß Erzberger-Helfferich.

In der Sonnabendsitzung versuchte der Vorsitzende des Gerichts wieder einmal, ein klares Bild über die politische und geschäftliche Tätigkeit Erzbergers zu gewinnen. Er fragte den Minister geradezu: „Haben Sie sich jemals bei Ihrer politischen Tätigkeit durch geschäftliche Vorteile beeinflussen lassen?" Und Erzberger antwortete: „Ich kann unter meinem Eid erklären, daß ich während der ganzen Zeit meiner politischen Tätigkeit mich niemals durch persönliche geschäftliche Vorteile habe irgendwie in meiner öffentlichen Tätigkeit als Abgeordneter beeinflussen lassen. Meine Stellungnahme in parlamentarischen Angelegenheiten war immer rein sachlich." Aber dann fragte der Anwalt Helfferichs, Dr. Alsberg, ob Erzberger es für zulässig halte, wenn ein Abgeordneter zu Gunsten irgend welcher Privatinteressen eine „Interventionstätigkeit" ausübt, wenn er als Vertreter einer wirtschaftlichen Interessentengruppe zu Behörden geht und mit ihnen verhandelt, ohne seine Eigenschaft als Interessenvertreter zu erkennen zu geben, und ohne mitzuteilen, daß er selbst pekuniär interessiert ist. Mehr oder weniger ähnliche Fragen werden überhaupt eine ganze Reihe an den Minister gerichtet, der an der Hand von Beispielen, die das Verhalten anderer Parlamentarier darbieten soll, zu beweisen suchte, daß man das alles als zulässig anzusehen habe. Aber die Situation wurde immer gespannter, sodaß es mehrfach sogar zu lebhaften Auseinandersetzungen und Zusammenstößen kam, daß der Vorsitzende mit Mahnungen zur Ruhe eingreifen mußte. Erzberger verwahrt sich namentlich dagegen, daß man ihm nicht zugestehen wolle, was man anderen Abgeordneten ohne weiteres zugestehe, und daß man ihn auf diese Weise unter ein Ausnahmegesetz zu stellen versuche. Jedenfalls ergab sich aus den Verhandlungen auch dieses Tages, daß Erzberger tatsächlich eine feste Besoldung von vierzigtausend Mark von Thyssen bezogen hat, und daß er dafür in allererster Linie die Pflicht hatte, den Erwerb von Briey und Longwy zu betreiben, und zwar im Interesse von Thyssen.

Was not tut.

Reichsminister Koch über die Lage.

□ Bremen, 25. Januar.

Reichsminister Koch sprach heute Morgen hier in einer von der demokratischen Partei veranstalteten Versammlung. Die Aufgabe der Regierung sei, nachdem der größte Teil des Volkes allmählich zu der Ueberzeugung gebracht sei, daß wir ohne Ordnung untergehen müßten, als Vollstrecker des Willens der Bevölkerung diese Ordnung mit allen Mitteln herzustellen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten seien unendlich groß. Arbeitsfreudigkeit sei dank der richtigen Behandlung der Massen zurückgekehrt. Aber noch heute werde längst nicht so viel gearbeitet wie nötig sei, um Deutschland zu ernähren. Dadurch, daß man dem Einzelnen mehr Papiergeld gäbe, werde die Gesamtmenge an Waren, die zur Verfügung stände, nicht erhöht. Die Beamten schienen mit der Einsicht voranzugehen, daß nur vermehrte Arbeit uns helfen könne, wie der Minister bei den Verhandlungen mit dem deutschen Beamtenbund hat feststellen können. Ein Schlichtungsgesetz müsse baldigst erlassen werden, um frivolen und politischen Streiks eine Ende zu machen. An dieser Bedingung für den Eintritt der Demokraten in die Regierung halte er fest. Auch sei die Einführung der Akkordarbeit zu beschleunigen, namentlich durch geeignete Maßnahmen in den Eisenbahnwerkstätten. In der auswärtigen Politik sei die Wiederherstellung einer Einheitsfront dringend erforderlich. Eine Regierung, die von rechts als zu schwächlich und von links als zu provokatorisch bezeichnet werde, habe von vornherein einen schweren Stand. Die Koalition sei trotz der unvermeidlichen Unterschiede in den Parteien, die einzig mögliche Regierungsform, sie erfordere von allen drei Parteien Opfer; wer sie aber zerbreche, mache jede Regierung unmöglich. Eine Verbreiterung der Koalition zur deutschen Einheitsfront, ein Ministerium des nationalen Blocks sei bei der verderblichen Haltung der Unabhängigen unmöglich. Auch die Deutschnationalen kämen bei ihrer grundsätzlichen Haltung dafür nicht in Frage, da sie in dieser schweren Zeit den Umsturz der jetzigen Staatsform beabsichtigen, und da Graf Westarp den alten unglücklichen Gedanken einer Front mit Ausschluß der Sozialdemokraten in den Vordergrund gestellt habe. Die deutsche Volkspartei aber habe sich in einen Gegensatz zu Parlamentarismus und Republik hineingeredet, obwohl sie anstelle des Parlamentarismus nichts vorzuschlagen habe. Man muß mit zusammengebissenen Zähnen versuchen, dem drohenden Unheil zu wehren. Man soll nicht immer nur den Zusammenbruch sehen, sondern mit Stolz der Haltung gedenken, die Volk und Heer 4½ Jahre hindurch bewiesen haben. Nur das Vertrauen zum deutschen Volke gibt den Anspruch darauf, im öffentlichen Leben tätig zu sein.

Der Kampf um die Sechsstunden-Schicht.

Im Vorwärts nennt Reichswirtschaftsminister Schmidt die Sechsstundenschicht der Bergarbeiter eine Erdrosselung der Industrie und sagt: Wer die Sechsstundenschicht durchführen will, schädigt nicht die Regierung und die Kapitalisten, sondern läßt seinen Arbeitsbruder in den städtischen Gewerben im buchstäblichen Sinne des Wortes verhungern.

Nach einer Meldung aus Bochum wurde nach einem mehrstündigen Vortrag von Otto Hue der Generalversammlung des allgemeinen Bergarbeiterverbandes Deutschlands ein Beschlußantrag vorgelegt, nach dem von der Versammlung mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage von Millionen deutscher Arbeitsbrüder infolge mangelnder Kohlenversorgung in der sofortigen Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit für die Untertagsarbeiter kein geeignetes Mittel zur Linderung des großen Notstandes erblickt werden kann.

Um den Kaiser.

Weitere Verhandlungen.

Reuter erfährt, daß in gutunterrichteten Kreisen die Ansicht herrscht, daß die Antwort der Niederlande nicht als das Ende der ganzen Angelegenheit angesehen werden darf. Die Antwort, die nicht ganz unerwartet war, wird vom Obersten Rat in Paris oder seinem Nachfolger erwogen werden und Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den Niederlanden und den Alliierten bilden.

Die amerikanischen Blätter melden aus Paris, daß das Gerücht, nach dem die Alliierten die Absicht haben sollen, die deutsche Regierung aufzufordern, das an die Niederlande gerichtete Ersuchen um Auslieferung des vormaligen deutschen Kaisers zu unterstützen, völlig unbegründet sei. Ein solcher Schritt würde nämlich unerwünschte Wirkungen auf die innere Politik Deutschlands haben können. Die meisten amerikanischen Blätter stimmen der holländischen Antwort zu.

Für den Anschluß an Deutschland.

wb. Wien, 26. Januar. (Drahtn.)

In einer großen Volksversammlung, welche auf Veranlassung der deutschdemokratischen Partei heute stattfand, wies der großdeutsche Dr. Dinghofer darauf hin, daß von allen den Plänen, die man bezüglich Deutschösterreichs hege, nur der eine richtig sei, der auf den Anschluß an das alte Mutterland hinarbeitet. Die heutigen außenpolitischen Verhältnisse seien dem Anschluß an Deutschland nicht ungünstig. Amerika, Italien und die Tschecho-Slowakei seien nicht dagegen. Frankreich müsse von der Notwendigkeit des Anschlusses überzeugt werden. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der es unter anderem heißt: Wir fordern die Regierung und die Nationalversammlung auf, endlich den Weg zu gehen, den die Notwendigkeit und der Volkswille gebieterisch weisen. Laßt uns zu unseren Brüdern! Laßt uns zum Deutschen Reiche!

Sowjetrußland und die Entente.

wb. Paris, 26. Januar. (Drahtn.)

Die Sowjetregierung hat die Entente davon verständigt, daß sie unter den Bedingungen des vorjährigen Waffenstillstandabschlusses bereit sei, die Handelsbeziehungen mit ihr wieder aufzunehmen. Wenn die Entente diese Bedingungen fallen läßt, würden sämtliche Schiffe, die sich gegenwärtig in russischen Häfen befinden, versenkt werden.

Deutsches Reich.

— Deutschlands Ohnmacht. Der Amsterdamer Telegraaf meldet: Da Deutschland nicht die freie Verfügung über seine Kohlenvorräte hat, hat die niederländische Regierung sich an die Alliierten gewandt mit der Bitte, Deutschland diejenigen Erleichterungen zu gewähren, die geeignet sind, den Vertrag zwischen Deutschland und Holland zur Ausführung zu bringen.

— Aufhebung der Güterverkehrssperre in Bayern. Infolge der Streiks in Norddeutschland war in Bayern bekanntlich eine so große Kohlennot entstanden, daß seit dem 13. Januar im ganzen rechtsrheinischen Bayern jede Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen gesperrt werden mußte. Jetzt gibt das Verkehrsministerium bekannt, daß die Sperrung mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden ist.

— Verschärfte Bestimmungen für den Autoverkehr in Bayern. Noch immer werden trotz der großen Knappheit an Betriebsstoffen in Stadt und Land zahllos Vergnügungsfahrten mit Automobilen ausgeführt und zum Teil wird das Auto auch zum Schleichhandel verwandt. Das bayer. Handelsministerium und das Ministerium des Innern haben daher neue verschärfte Bestimmungen für den Automobilverkehr erlassen, wonach die Benutzung von Kraftwagen zu Vergnügungsfahrten vollständig verboten und im übrigen der Automobilverkehr an Sonn- und Feiertagen und an Werktagen von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens untersagt wird.

— Neue Verhaftungen von Kommunisten. In Berlin ist Sonnabend eine Geheimsitzung der Parteifunktionäre der Kommunistischen Partei Deutschlands aufgehoben worden. Zahlreiche Verhaftungen von revolutionären Führern sind durch die Polizei erfolgt. Eine umfangreiche Literatur, bestehend aus Broschüren und Druckschriften, die der Vorbereitung eines neuen Umsturzes dienen sollte, wurde beschlagnahmt. In Berlin waren Freitag abend mehr als 110 kommunistische und unabhängige Parteiführer und Funktionäre in Haft.

— Die Abfindung der Hohenzollern. Die Vorlage über die Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und der Krone hat dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegen und dürfte in allernächster Zeit der Preußischen Landesversammlung zugehen. Nach den gestrigen Vorschlägen verbleibt ein Teil der Schlösser im Staatsbesitz oder geht in diesen über, ein Teil bleibt bei dem Königshause. Das Königshaus behält das volle Verfügungsrecht über das ihm verbleibende Vermögen und erhält noch eine geldliche Abfindung für die von ihm an den Staat überlassenen Kunst- und Einrichtungsgegenstände der Schlösser.

— Eine abermalige Erhöhung der Postgebühren ist mit Sicherheit zu erwarten. Begründet wird dies damit, daß die Reichspost im Rechnungsjahre 1920 mit einem Fehlbetrag von etwa 1250 Millionen Mark zu rechnen habe. Schon das Rechnungsjahr 1919 brachte einen Fehlbetrag von 570 Millionen, während von der Erhöhung der Gebühren nur 437 Millionen erwartet werden! Dazu kommt die Erhöhung der Teuerungszulagen der Beamten auf 150 %, die Lohnerhöhung für die Posthilfskräfte und Telegraphenarbeiter mit einer Mehrausgabe von etwa 750 Millionen und die empfindliche Steigerung der Preise des gesamten sachlichen Bedarfs, die in einzelnen Fällen, wie beim Bronzedraht und den Kabeln, bis 1500 % ausmacht.

— Ablehnung eines deutschen Gesandten. Aus Madrid ist in Berlin die Mitteilung eingegangen, daß der spanischen Regierung die Ernennung des Dr. Rosen zum deutschen Geschäftsträger nicht genehm sei. Der Grund dürfte in der Haltung des Dr. Rosen bei den marokkanischen Verhandlungen liegen.

— Bismarcks dritter Band verboten. Das jetzt verkündete Urteil in Sachen der Cottaschen Buchhandlung gegen den früheren Kaiser wegen Veröffentlichung des dritten Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen bestätigt die einstweilige Verfügung des Gerichts vom 25. November 1918, wonach die Herausgabe des dritten Bandes verboten ist.

— Plünderungen antisemitischer Tendenz haben, wie aus Essen gemeldet wird, in Hamborn stattgefunden. Ueberhaupt ist die Lage im Ruhrgebiet sehr ernst.

— Zu erregten Straßenszenen ist es am Sonntag wieder einmal in Berlin gekommen. Verschiedene Verbände hatten im Zirkus Busch eine stark besuchte Protestversammlung gegen die Auslieferung des Kaisers und der Heerführer abgehalten. Nach Schluß der Versammlung empfingen auf der Straße die Unabhängigen die Versammlungsteilnehmer mit höhnischen Zurufen. Die Abgeordnete, Frau Margarete Behm, wurde von einer Rotte junger Burschen umringt und belästigt, und es gelang nur mit Mühe, sie zu befreien. Schließlich kam es zwischen den beiden Parteien auch zu Tätlichkeiten. Durch ihr besonnenes Eingreifen gelang es der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen.

— Die Regelung unserer Valutaschuld. Am 2. Februar findet im Reichswirtschaftsministerium eine Sitzung statt, in der über den Ausgleich von Valutaschulden an das neutrale Ausland verhandelt wird und zu der die beteiligten Kreise eingeladen sind. Es handelt sich um die Bezahlung derjenigen Schulden, die deutsche Firmen für Lieferungen aus dem neutralen Ausland während des Krieges gemacht haben.

— Beschleunigte Ablieferung von Brotgetreide. Die großen landwirtschaftlichen Körperschaften richten einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem es heißt: Die Lage unserer Brotversorgung ist gegenwärtig äußerst gespannt. Die greifbaren Vorräte der Reichsgetreidestelle reichen nur bis zur zweiten Hälfte des Februar. Wenn die Lieferungen nicht ganz erheblich steigen, müßten schon im März oder April Stockungen in der Brotversorgung der Städte eintreten und das würde das Signal zu neuen Unruhen und damit zum Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft werden. Die deutsche Landwirtschaft muß und wird dieser Not steuern. Wir richten an alle Landwirte die dringende Aufforderung, durch beschleunigte Ablieferung des Brotgetreides die jetzige Notlage zu überwinden.

— Abbau der Kriegswohlfahrtspflege. Der Minister des Innern gibt bekannt, daß die Reichs- und Staatsbeihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Kreise und Gemeinden vom 1. Januar 1920 ab sehr erheblich gekürzt und vom 1. April d. J. vollständig fortfallen werden. Die Gemeinden müssen deshalb die Kriegswohlfahrtspflege schleunigst abbauen und bis Ende März völlig einstellen. Nach diesem Termin ist mit Rückerstattungen nicht mehr zu rechnen.

Das Leben im Bild

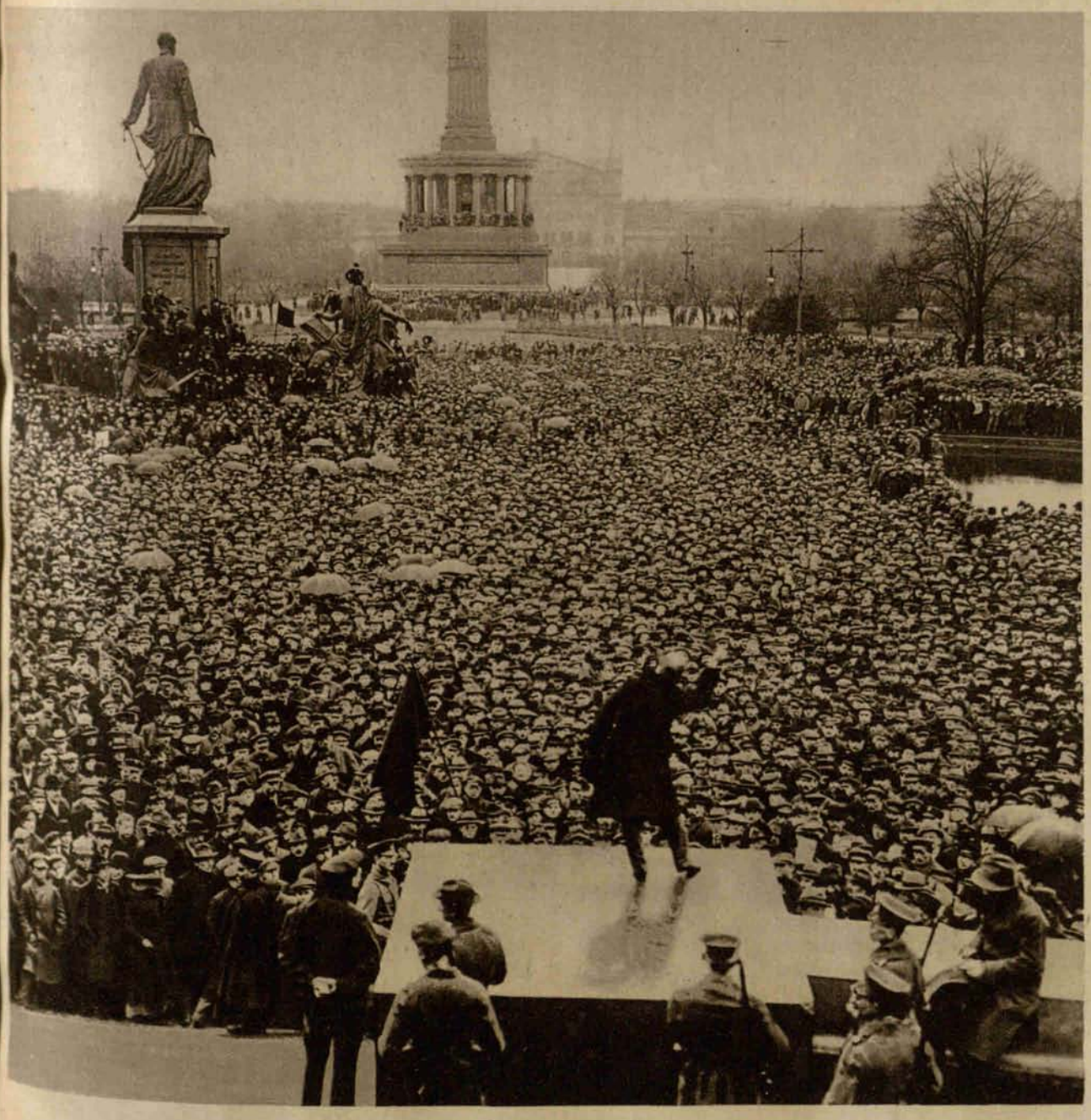
№ 4 — 1920

Hirschberg i. Schlesien

Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

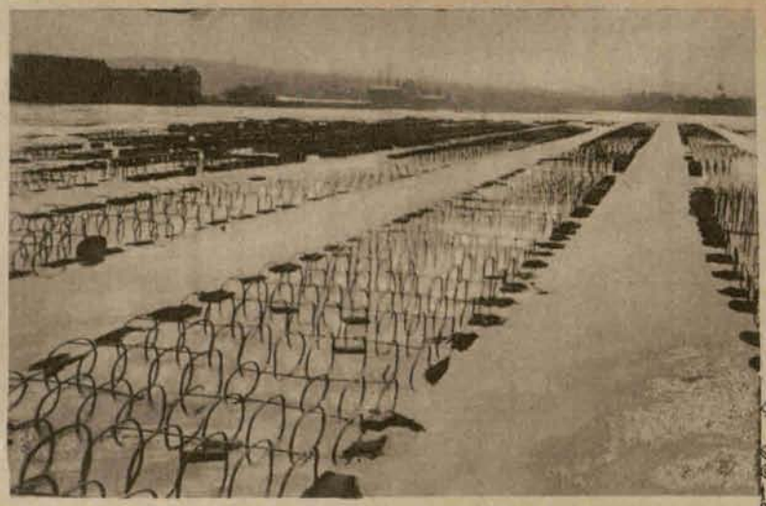
Für Nichtabonnenten 10 Pf.



Ein blutiger Tag in Berlin

Riesendemonstration der Berliner Unabhängigen gegen das Betriebsrätegesetz vor dem Reichstagsgebäude, in deren Verlauf zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Platze blieben

Zur Erzbischofswahl in Köln
Bischof Schulte-Paderborn, der aussichtsreichste Kandidat für die Erzbischofswahl in Köln



Vom Hochwasser des Rheins
Ein völlig überschwemmter amerikanischer Autopark in Koblenz. 1000 amerikanische Automobile sind hier vollkommen unter Wasser gesetzt

Der erste Bürgermeister Hamburgs für 1920
Senator Sthamer, Mitglied des Senats seit Juli 1904, langjähriger Vertreter Hamburgs im Bundesrat Atl.-Ph.

Die Seefelder Torfmoore als Naturschutzgebiet erklärt

Wenn auch niemand die Notwendigkeit der Urbarmachung der Moore verkannte, so fürchtete man doch in den Kreisen der Freunde des Naturschutzes, es könnte schließlich von diesen Gebieten mit ihren für Geologen, Botaniker und Zoologen gleich merkwürdigen Landschaftsformen schließlich nichts Eigenartigeres mehr übrig bleiben. Auf Antrag der geologischen Landesanstalt in Berlin war 1910 das Zehlaubruch in Ostpreußen durch einen Erlaß des Landwirtschaftsministers von der Bewirtschaftung ausgeschlossen worden. Seither haben hier und da einzelne kleinere Moorflächen, teils von staatlicher Seite, teils durch Gemeinden oder Private unter Schutz gestellt werden können. Von erheblich größerer Bedeutung ist es aber, daß auf Antrag der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege der Landwirtschaftsminister die sogen. Seefelder in der Nähe von Reinerz in Schlesien als Naturschutzgebiet erklärt hat. Es handelt sich um ein von Bergen eingeschlossenes Hochplateau voll Sümpfe und Torfmoor. Die in Höhe von 720 bis 860 Metern gelegene Fläche, die 135 Hektar umfaßt, gilt als das höchste Torfmoor in Deutschland. Sie weist eine seltene Flora und Fauna auf. Man hatte schon versucht, das Moor zur Torfstreugewinnung auszunützen, aber auf Anraten der Moorversuchsstation in Bremen sah man davon ab, da die Aussonderung der geeigneten Torfschichten verhältnismäßig kostspielig wäre.

Freiburg im Breisgau,
das in diesem Jahre auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken kann Robicke

Professor Xaver Scharwenka,
der bekannte Berliner Künstler, Senator der Akademie der Künste, wurde 70 Jahre alt

Das 8jährige Schachwunderkind Rzeschewski
bei einer Vorstellung im Simultanspiel gegen 25—30 gute Spieler im Kerkaupalast zu Berlin

Marianne Weber in München,
die neue Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine

Neues von der Mode

Was die hier abgebildeten Kleider gemeinsam auszeichnet, ist, daß jedes von ihnen irgend etwas Eigenartiges aufweist, das sie vom Alltäglichen unterscheidet. Bei dem Nachmittagskleid, das selbstverständlich nicht minder gut am Abend getragen werden kann, sind es die Stickereien, die sich an der Taille wiederholen und außerordentlich apart und vornehm wirken. Diese Wirkung wird noch gehoben durch den wie lose umgelegt wirkenden Kragen und die lose umgelegte, seitlich geknotete und in langen Enden herabhängende Schärpe.

Bei dem Samtkleide sind es die originell drapierten Überteile, die das Röckchen an beiden Seiten begrenzen und eine ganz neuartig wirkende Linie hervorbringen. Der Perlenpanzer, der lose über den Samtrock hängt und vorn und hinten länger herunterfällt, verleiht der Gestalt der Tänzerin eine elegant wirkende Schlankheit. Die hübsche Zusammenstellung von Samt und Perlen ist in diesem Jahre außerordentlich beliebt.

Das Tanzkleid aus Chinakrepp, das so einfach und doch so reizvoll wirkt, erhält durch die um den runden Ausschnitt genähte Perlenschnur etwas überaus Festliches, und die überfallende Bluse wirkt sehr neuartig, was noch gehoben wird durch die hübsche Rosenspange, welche die Ärmellosigkeit des Kleides mildert und mit den rosenfarbigen Blüten in der Taille und dem sehr jugendlich wirkenden Haarschmuck außerordentlich gut harmoniert. Die kraus gezogene Vorderbahn des Kleides und die wie lose darüber fallenden Seitenteile geben ihm eine aparte und originelle Linie, die auffällt, ohne aufdringlich zu wirken.

Das Tanzkleid aus weißer Seidengaze mit seinem plissierten Rock, seinen Volants, seinen im Kimonoschnitt mit der Taille verbundenen Ärmelchen und seiner vorteilhaften Verwendung farbigen Bandes unter dem Ausschnitt, das mit dem in zarten Farben gehaltenen Seidengürtel harmoniert, wirkt überaus duftig und ist so recht geeignet, die schwebende Bewegung der Tänzerin im vorteilhaftesten Lichte erscheinen zu lassen.

Hortense.

Elegantes Nachmittagskleid aus brauner glänzender Seide und braunem, apart besticktem Seidenkaschmir

Stoffbedarf: Etwa 3½ m glänzende Seide, 2¼ m Seidenkaschmir in je 100 cm Breite

Getragen von der Schauspielerin Irmgard Bern

Modelle: Gustav Cords, Cöln/Berlin

Photos Eberth

Tanzkleid aus weißem Chinakrepp mit rosenfarbigem Krepp und Rosengarnitur

Stoffbedarf: Etwa 3 m weißen, 1 m rosa Chinakrepp in 100 cm Breite

Getragen von der Schauspielerin Irmgard Bern

Tanzkleid aus weißer Seidengaze über einem plissierten Rock

Stoffbedarf: Etwa 5½ m Samt in 100 cm Breite

Getragen von der Tänzerin Marguerite John

Elegantes Kleid aus schwarzem Lindener Samt mit Perlpanzer

Stoffbedarf: Etwa 4½ m Samt in 90 cm Breite

Getragen von der Schauspielerin Irmgard Bern

Im Zeichen der Kohlennot

Arme Frauen, die auf Wegen und in Parkanlagen zu Bremen aus der Schlacken- und Grusaufschüttung noch brauchbare Kohlenstückchen zu gewinnen suchen

Atl.-Pr.

Humor und Zeitvertreib

Gegenleistung

Der kleine Pepi (zu seiner Schwester): „Du, Emma, gib mir ein bißchen von deinem Kuchen, ich werde dann unser Klavier so ruinieren, daß du 'n paar Wochen lang keine Klavierstunden mehr zu nehmen brauchst. Sch.

Auch ein Standpunkt

An der Beerdigung eines schwerreichen Kaufmanns nahm auch ein Mann teil, der etwas abseits sich dem Trauergefolge anschloß und unentwegt bitterlich weinte. Ein anderer Teilnehmer des Begräbnisses fragte teilnehmend: „Sie sind wohl ein naher Verwandter des Verstorbenen?"

„Wieso meinen Sie?" fragte der Mann.

„Nun, weil Sie so bitterlich weinen."

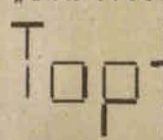
Worauf der „Leidtragende" erwiderte: „Im Gegenteil. Ich weine gerade, weil ich kein Verwandter bin." Ar.

Merkwürdig

— „Sie haben schon eine so große Tochter! Ihre Frau war wohl noch sehr jung, als Sie heirateten?"

— „Ach nee. Sie war einundzwanzig. Heute ist meine Alte achtunddreißig und meine Älteste sechzehn." Ag.

Streichholz-Rätsel „Ein leerer Topf ..."



Durch Umlegung der sechs fetten Hölzchen erfährt man, was der Topf früher einmal enthalten hat . . . E. D.

Auflösung des Ergänzungsrätsels

Gegensatzrätsel

Zu den Wörtern:

Heidin — Kürze — Flut — Lehrling — Weite — Tag — Gaffenhauer — Himmel — Reichtum — Wirkung

sind die Gegensätze zu suchen, deren Anfangsbuchstaben alsdann einen französischen, in letzter Zeit oft gehörten Namen nennen.

F. v. H.

Rätsel

Ich halte ein Stück Metall in der Hand,
Man fertigt daraus oft nichtigen Tand,
Doch als ich ihm neue Glieder verliehn,
Sah Edles und Großes vorbei ich ziehn.
Mit andrem Haupt winkt ein Dichter mir,
Dem danken leuchtendste Weisheit wir,
Mit andrem Fuß entsteht eine Stadt,
Die grausames Schicksal erfahren hat. —

Auflösungen aus Nr. 3:

Magisches Quadrat

E	r	i	s
R	i	g	a
l	g	e	l
S	a	l	m

Rätsel

Segel — Tegel — Kegel — Hegel

Ergänzungsrätsel

Hanse — Hase

Verantwortlicher Redakteur: Siegbert Salter, Berlin W 30 — Verlag: Otto Elsner Verlagsgesellschaft m. b. H., Kupfertiefdruck: Otto Elsner K.-G. Berlin S 42, Oranienstr. 140-142

— Zum Befehlshaber der französischen Truppen in Oberschlesien ist General Grotien ernannt worden.

— Ein Reichsministerium für Technik wird vom Reichsbund deutscher Technik gefordert.

Ausland.

Die Konferenz der baltischen Staaten und Polen sprach den Wunsch aus, daß keine der auf ihr vertretenden Staaten mit Sowjetrußland einen Sonderfrieden schließe. Finnland, Polen und Lettland stimmten zu. Litauen enthielt sich der Stimme und Estland war dagegen.

Der Ausstand der italienischen Eisenbahner ist beigelegt. Die Arbeit ist gestern allgemein wieder aufgenommen worden.

Rücktritt des türkischen Kriegsministers. Die Entente hat den Rücktritt des türkischen Kriegsministers Khemal Pascha und seines Stabschefs durchgesetzt, weil diese beiden der Entente gegenüber eine „wachsende Feindschaft" an den Tag gelegt haben sollen.

Tschechischer Verrat. Die tschechischen Legionäre in Sibirien haben den Vertrauensmann der Entente, den Admiral Kolschak den Bolschewisten übergeben. Englische Blätter behaupten, daß die Tschechen den Bolschewisten auch den Kriegsschatz der Alliierten im Betrage von 1 Milliarde 750 Millionen Francs ausgeliefert hätten.

Abschaffung aller Soldatenräte in der Sowjet-Armee. Die offizielle bolschewistische Zeitung „Iswestia" meldet, daß in der Sowjet-Armee die revolutionären Soldatenräte abgeschafft und Befehlshaber, denen Adjutanten zur Seite stehen, ernannt worden sind, die eigene Verantwortung für die Befehlsführung haben.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 27. Januar 1920.

Der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten, Ortsgruppe Hirschberg,

hielt Sonntag in den „Drei Bergen" die erste Vollversammlung ab, in der Obersekretär Lerche-Breslau zunächst kurz auf den Bund selbst einging, der bereits 1917 ins Leben gerufen worden sei, sich nach der Revolution aber erst den gewerkschaftlichen Anforderungen angepaßt hat. Heute sind im Bunde 44 Fachverbände vertreten. Leider ist einer der ältesten und stärksten dieser Verbande, der der Lokomotivführer, mit über 50 000 Mitgliedern, mit dem 1. Januar aus dem Gewerkschaftsbunde wieder ausgetreten, offenbar weil er glaubt, selber seine Interessen besser vertreten zu können. Es sei dies, wie Redner erklärte, tief zu bedauern, denn sollte dieses Beispiel Nachahmung finden — die Rangiermeister scheinen diesen Schritt auch tun zu wollen — dann werde wieder der Kampf aller gegen alle beginnen und keiner wird etwas erreichen.

Dann sprach er über die Hilfsbeamten- und Besoldungsfrage, zwei Angelegenheiten, die gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses bei vielen Eisenbahnbeamten stehen. Der Bund will sich der Hilfsbeamten, mit Energie und aus der Ueberzeugung heraus, daß diesen Leuten gerade bisher am ärgsten mitgespielt worden ist, besonders annehmen; er will mit allen Mitteln dafür eintreten, daß die übergroße Wartezeit, die mitunter 20 und mehr Jahre betrug, ehe die Hilfsbeamten in ein Beamtenverhältnis aufrücken, geändert wird und die Wartezeit auf 1. höchstens 2 Jahre herabzudrücken suchen, und will weiter dafür sorgen, daß den Hilfsbeamten, die übrigens jetzt Beamtenanwärter genannt werden, ein Zuschlag als Ersatz für Stellenzulagen in der Uebergangszeit gewährt wird, etwas, das von den Arbeitergewerkschaften bisher abgelehnt worden ist. Bei dieser Gelegenheit betonte Herr Lerche, daß der Bund bisher parteipolitisch streng neutral war und es auch unbedingt bleiben wird.

Dann kam Redner auf die Besoldungsfrage zu sprechen und gab Auszüge von dieser aus dem Regierungsentwurf. Danach sollen statt bisher 28 nur noch 10, höchstens 12 Besoldungsgruppen festgesetzt werden. Das Gehalt soll sich zusammensetzen aus dem Grundgehalt, der Ortszulage und einem 50prozentigen Teuerungszuschlag. Teuerungszuschlagsbezirke, die auf Grund einer Statistik festgestellt werden sollen, sieht der Entwurf 5 vor. Der Bund will nun dafür eintreten, daß grundsätzlich gleiche Ortszulagen eingeführt werden und auch sonst sich in jeder Weise dafür einsetzen, daß die Besoldungsfrage so geregelt wird, daß den Beamten ein Existenzminimum auch tatsächlich gewährleistet wird.

An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Dann wurde mitgeteilt, daß der für den Bund zu entrichtende Beitrag vom 1. Januar ab 1 M. pro Monat beträgt. Nach Wahl zweier Kassenprüfer wurde bei Verschiedenem u. a. die Technische Nothilfe besprochen, die die Beamtenschaft ablehnt, da in Beamtendiensten niemals eine solche gebraucht werden wird: denn selbst bei einem Beamtenstreik, der überhaupt nur als allerletztes Mittel in Frage kommen könnte, werden die Beamten für die Aufrechterhaltung der lebensnotwendigen Betriebes sorgen. Im übrigen wurde noch einmal betont, daß die Beamten bei Streiks von Eisenbahnarbeitern auf dem Standpunkte beharren werden, den sie gelegentlich der letzten Streikwirren eingenommen: solange es sich dabei um einen Streik aus wirtschaftlichen Gründen handelt, werden die Beamten strengste Neutralität bewahren und den Arbeitern nicht in den Rücken fallen, sie werden aber die Beamtendienste wie bisher weiter leisten; sollten dagegen politische Momente die Hauptursache des Streiks sein, so wird die Frage, eventl. auch Beamte zu Arbeiterdiensten mit heranzuziehen, um den lebensnotwendigen Betrieb aufrecht zu erhalten, zu erörtern sein. -kl.

* (Volkshochschule.) Wegen dienstlicher Verhinderung kann Herr Dr. Neuhaus seinen für Dienstag angekündigten zweiten Vortrag über „Sozialpolitische Gesetzgebung" leider nicht halten. Voraussichtlich wird dieser Vortrag erst Dienstag, den 10. Februar, stattfinden. Näheres wird noch rechtzeitig mitgeteilt werden.

* (Die Unterbringung unserer Kinder im Ausland.) Vertreter der in Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und der Schweiz für die Aufnahme deutscher Kinder tätigen Organisationen, sowie deren Zweigstellen in Deutschland hatte der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" zu einer Aussprache über die Vorbereitung und Durchführung des so segensreichen Hilfswerks für das neue Jahr nach Berlin geladen. Zu der Sitzung, bei der das Ausland stark vertreten war, hatte auch der Reichspräsident, der preußische Ministerpräsident, das Reichsministerium des Aeußern, das Reichsministerium des Innern, das preußische Wohlfahrtsministerium, das Reichsgesundheitsamt und eine ganze Anzahl weiterer Behörden und Korporationen Vertreter abgeordnet. Im letzten Jahre konnten nur annähernd 100 000 Kinder in Deutschland auf dem Lande untergebracht werden gegen 30 000 Kinder, denen das Ausland Gastfreundschaft gewährt habe. Der Geschäftsführer unterbreitete Vorschläge für eine noch stärkere Vereinheitlichung der Organisation im kommenden Jahre, insbesondere bezüglich der Verteilung der vom Ausland bereitgestellten Plätze. Es kam der einmütige Wunsch zum Ausdruck, jede Zersplitterung bei der Auslandunterbringung unbedingt zu vermeiden. Der bekannte Kinderarzt, Geheimrat Prof. Dr. Schloßmann-Düsseldorf, gab den Anwesenden ein erschütterndes Bild von den furchtbaren Verheerungen, die die Unterernährung gerade unter unserem jungen Nachwuchs angerichtet habe. Das Wachstum der Kinder sei oft um mehrere Jahre zurückgeblieben. Die Widerstandsfähigkeit des kindlichen Körpers sei geschwächt, die Tuberkulose habe in erschreckendem Maße in allen Kreisen der Bevölkerung zugenommen. In wenigen Monaten würde in den meisten Großstädten und Industriebezirken Deutschlands ein gleiches Kinderelend herrschen, wie es jetzt in Wien erschreckend zutage getreten sei. Die anwesenden Vertreter der Medizinalbehörden insbesondere des Reichsgesundheitsamts und des Reichsministeriums des Innern äußerten sich im gleichen Sinne. Die Vertreter des Auslandes erklärten sich bereit, in ihrer Fürsorgetätigkeit für die Aufnahme deutscher Kinder mit allen Kräften fortzufahren und sie, wenn möglich, zu verstärken, brachten aber zum Ausdruck, daß die überall im Ausland bekanntgewordene Bereitwilligkeit einiger deutscher Städte, Wiener Kinder bei sich aufzunehmen, im Ausland die Meinung habe aufkommen lassen, daß Deutschland der Fürsorge nicht mehr in dem Maße wie bisher bedürfe. Die Werbetätigkeit für die Aufnahme deutscher Kinder begegne infolge dessen großen Schwierigkeiten. Die dringende Notwendigkeit einer umfassenden Aufklärungstätigkeit über die Not in Deutschland wurde allgemein anerkannt und entsprechende Maßnahmen in Aussicht genommen.

* (Von den Studentenherbergen im Jeschken- und Isergebirge.) Nach dem Berichte der Hauptleitung über die deutschen Studenten- und Schülerherbergen in den Ferien 1919 waren die Herbergen des Jeschken- und Isergebirges von 441 Studenten besucht. In den Herbergen des österreichischen Riesengebirges nächtigten im Sommer v. J. 646, im schlesischen Riesen- und Isergebirge 1543, in den Herbergen im nördlichsten Böhmen 107, im Lausitzer Gebirge 120, in der böhmischen Schweiz 184 und im Mittelgebirge 83 Studenten. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen in den Herbergen Deutschlands, Oesterreichs und der Tschecho-Slowakei betrug 9008.

wb. (Verteilung von Abdrücken der Verfassung an Schüler.) Die nach Artikel 148 Absatz 3 der Reichsverfassung an die Schüler nach Beendigung der Schulpflicht auszuhändigenden Abdrücke der Verfassung werden bei Schluß des diesjährigen Schuljahres zum ersten Mal von Reichswegen zur Verteilung kommen.

* (Schulferien 1920/21.) Die Ferien für das Schuljahr 1920/21 sind von dem Oberpräsidenten für die dem Provinzial-Schulkollegium unterstellten Unterrichtsanstalten wie folgt festgesetzt worden:

Schulschluß	Schulanfang
Osterferien: Mittwoch, 31. März,	Dienstag, 18. April,
Pfingstferien: Freitag, 21. Mai,	Freitag, 28. Mai,
Sommerferien: Mittwoch, 14. Juli,	Dienstag, 17. August,
Herbstferien: Freitag, 1. Oktober,	Mittwoch, 13. Oktober,
Weihnachtsferien: Donnerstag, 23. Dez.,	Dienstag, 11. Jan. 21.

Schluß des Schuljahres: Dienstag, 22. März 1921.

* (**Förderung der Schweinezucht.**) Das Reichswirtschaftsministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Reichsgetreidestelle aus ihren Beständen Gerste an Schweinezüchter liefert. Voraussetzung ist dabei, daß die betreffenden Züchter in ihrer eigenen Wirtschaft keine Gerste erzeugen. Die Lieferung erfolgt gegen Bezahlung in Höhe von je 2 Zentnern Gerste für den Wurf und die Zuchtsau. Zur Zeit läßt die Reichsgetreidestelle feststellen, welche Gerstenmengen hierfür benötigt werden.

* (**Militär- und Kriegerverein.**) An dem außerordentlich gutbesuchten Hauptappell wurden, nachdem der Vorsitzende, Fabrikdirektor Planck, in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung auf eine bessere Zukunft Ausdruck gegeben hatte, 31 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Ueber die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre berichtete eingehend der Schriftführer. Der Kassenbericht ergab bei 3824 Mk. Einnahmen und 2990 Mk. Ausgaben im letzten Jahre ein Gesamtvermögen von 20 757 Mk. 30 neue Mitglieder traten dem Vereine bei, 28 schieden aus; die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 382. Sieben Vorstandsmitgliedern ist für ihre mehr als zwanzigjährige Tätigkeit im Kriegervereinswesen vom deutschen Kriegerbunde das Kyffhäuserbild verliehen worden. In den Vorstand wurde neu Oberpostassistent Weirauch gewählt. Der Vorsitzende stiftete zu dem von ihm begründeten Fonds für hilfsbedürftige Kriegsbeschädigte, notleidende Mitglieder und deren Hinterbliebene weitere 1000 Mk., sodaß der Fonds jetzt 3000 Mk. erreicht hat. Beschlossen wurde, das Stiftungsfest am 31. d. M. im Kunst- und Vereinshause mit Theater, Verlosung und Tanz zu feiern. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Verlosungsgegenstände werden an die Herren Hain und Schneider erbeten. Aus der Versammlung wurde die Beschaffung eines anderen Vereinsabzeichens an Stelle der Armbinden gewünscht.

* (**R.-G.-V.**) Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins veranstaltet am Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr in den Drei Bergen einen Vortragsabend. Studienrat Professor **Nase** spricht über: „Die Spuren der Eiszeit im Antlitz des Riesengebirges".

a. (**Der Hirschberger Bienenzüchterverein**) hielt am Sonntag im Gasthofe zur Post in Cunnersdorf unter dem Vorsitz des Herrn Hoffmann-Waldhäuser die Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Verein umfaßt mit 176 Mitgliedern über 36 Ortschaften. Im vergangenen Jahre wurden 12,38 Zentner Honig und 1,07 Zentner Wachs abgeliefert. Der Generalverband Schlesien fordert die Ablieferung des Wachses, weil es noch unter Zwangswirtschaft stehe. Die Nationalversammlung hat aber diese Verordnung aufgehoben, so daß die Ablieferung nicht mehr gefordert werden kann. Auch darf die Ablieferung nicht mit der Belieferung mit Bienenzucker verquickt werden. Andererseits war man der Meinung, daß man sich durch die vorjährige Ablieferung des Wachses ein Recht auf den Bezug von Zucker in diesem Jahre erworben habe. Solle aber der Bienenzüchter auf den Auslandszucker verwiesen werden und der Zuckerpreis 3 Mark pro Pfund übersteigen, will man lieber den größten Teil des Honigs für den Winter den Bienen überlassen. Der Bestand der Kasse betrug 823 Mark am Schlusse des Jahres. Der Jahresbeitrag wird auf 3 Mark erhöht. Der Beitritt zur Deutschen Imkergenossenschaft wurde von mehreren Seiten aufs wärmste empfohlen, um den Bezug von Bienenzucker für den Fall der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung zu annehmbaren Preisen sicherzustellen. Beitrittsformulare sollen bei Kaufmann Hartmann-Hirschberg, Mühlgrabenstraße, zur Benützung ausliegen.

* (**Der Turnverein Vorwärts**) hielt Freitag im „Schwarzen Adler" seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht verzeichnete 4 Ehren-, 136 männliche, 46 weibliche Mitglieder und 28 Zöglinge, erwähnte lobend die langjährige Tätigkeit der aus dem Turnrat ausgeschiedenen Mitglieder Mertin und Hölzel und stellte eine rege Vereinstätigkeit fest. Der Verein gehört dem neugegründeten Stadtverband für Leibesübungen an, der sich die Einrichtung eines allen Anforderungen entsprechenden Sportplatzes zum Ziel setzte. Laut Bericht des Kassenwarts Kleinert beträgt das Vermögen des Vereins 9126 Mark. Aus dem Bericht des Turnwarts Neumann ging hervor, daß die Männerabteilung an 74 Turnzeiten mit durchschnittlich 20 Mann und insgesamt 1473 Mann turnte. Jugendturner waren im Durchschnitt 13 anwesend. Die nach dem Kriege wiedergegründete Frauenabteilung turnte an 37 Abenden mit durchschnittlich 21 Teilnehmerinnen. Unter Leitung des stellvertretenden Turnwarts Steinhäuser fanden im Sommerhalbjahr auf dem Kavalierberge Turnspiele statt. Der Verein war auf auswärtigen Turnfesten stets mit einer stattlichen Zahl Turner und Turnerinnen vertreten und errang zahlreiche Preise. Die Vorstandswahl verteilte die Hauptämter wie folgt: Direktor Schmidt erster, Ofenfabrikant Fr. Göbel zweiter Vorsitzender, Kaufmann Curth Schriftwart, Bürstenfabrikant Kleinert Kassenwart, Kaufmann Kopbauer Zeugwart. Den Turnbetrieb leiten in Zukunft die Herren Neumann, Steinhäuser und Fritz Kleinert, das Jugendturnen Schneidermeister Kulda, die Spiele Monteur Steinhäuser. Bei Erledigung interner Fragen wurde u. a. die Herstellung einer Ehrentafel für die Gefallenen, eine Statutenänderung und die Entschädigung der Turnleiter angeregt. — Am 31. d. Mts. begeht der Verein im Konzerthause sein 35. Stiftungsfest. Verlosungsgegenstände nehmen Bürstenfabrikant Kleinert, Langstraße, und Kaufmann Joh. Böttcher, Schildauerstr., entgegen.

* (**Landwirtschaftlicher Verein im Riesengebirge.**) Die für Donnerstag, den 29. Januar, in Aussicht genommene Sitzung muß auf acht Tage verschoben werden, da Dr. Burmeister verhindert ist zu erscheinen.

* (**Fünf Jahre Brotkarte.**) Am Sonntag hat, wenig beachtet, unsere Brotkarte das Jubiläum ihres fünfjährigen Bestehens feiern können. Am 25. Januar 1915 wurde im ganzen Reiche angeordnet, daß fortan die Abgabe von Brot und Mehl nur noch gegen Karten bezw. Kartenabschnitte zu geschehen habe. Damit war die Rationierung des Brot- und Mehlverkaufs eingeführt. Wer hätte damals geahnt, daß die Brotkarte so lange in Kraft bleiben werde und daß selbst nach fünf Jahren an ihre Abschaffung noch nicht gedacht werden könnte! Wenn auch die Brotkarte nicht verhindern konnte, daß der Brotpreis unter ihrer Herrschaft erheblich gestiegen ist, so hat sie doch dafür gesorgt, daß Jeder das ihm zustehende Stück Brot, und war es zeitweise auch noch so klein, erhielt. Das soll ihr zu ihrem Jubiläum auch angerechnet werden.

sc. (**Der Hauptausschuß der „Schlesierhilfe"**) der als Zentrale für die Vereinigungen „Liga zum Schutze der deutschen Kultur", „Schlesische Notwehr" und „Kriegerhilfe Ost" ins Leben gerufen wurde, hielt in Breslau eine Sitzung ab, in der ein Antrag auf Umwandlung der „Schlesierhilfe" in einen eingetragenen Verein mit dem Namen „Schlesierhilfe, schlesische Liga zum Schutze der deutschen Kultur" zur Annahme gelangte. Der Schlesischen Notwehr wurden 6000 Mk. aus der Kasse der Schlesierhilfe, deren Vermögen zurzeit etwa 20 000 Mk. beträgt, zugesprochen.

* (**Hirschberger Stadttheater.**) Auf vielfachen Wunsch wird heute Dienstag der „Juxbaron" wiederholt. Mittwoch findet keine Vorstellung statt. Donnerstag geht für die Gewerkschaft der Angestellten „Armut" zum letzten Male in Szene. — Der Vorverkauf für das am kommenden Freitag stattfindende **Benefiz** für Herrn Arthur **Grandeit** hat bereits begonnen. Herr Grandeit wählte „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau", Volksstück mit Gesang und Tanz von Ludw. Ganghofer.

* (**Berichtigung.**) Sinnentstellende Druckfehler haben sich in unserem Bericht über die „Pest in Florenz" eingeschlichen. Es muß heißen: „Die Markt- und Palastszenen sind von außerordentlicher Pracht und Belebtheit" (nicht Beliebtheit). Ferner: „vor einem Gemälde von **Tizian** oder Correggio".

* (**Die Reifeprüfung**) bestand unter Befreiung vom Mündlichen der Pionier Ludwig Gebers, Sohn des Kultur-Ingenieurs Heinrich Gebers hierselbst.

d. **Straupitz**, 26. Januar. (**In einer Gemeindevertretersitzung**) wurde nochmals über die Waffenbeschaffung für die Einwohnerwehr gesprochen. Es stellte sich heraus, daß andere Gemeinden auch noch ohne Waffen sind, die früher als die unsere zu der Frage Stellung genommen haben. Der Antrag des Vorstandes der Wehr, die nötigen Mittel zur Anschaffung von Waffen und Munition zu bewilligen, wurde durch die Gemeindevertretung angenommen; es waren 700 Mark gefordert. Die Deckung der hohen Kosten der Reparaturen des Ortsnetzes soll durch eine Anleihe bei der Provinzial-Hilfskasse erfolgen. Die Aufnahme einer Anleihe von 15 000 Mark wurde gutgeheißen. Der Handarbeitslehrerin wurde der Gehalt von 200 auf 400 Mk. erhöht. Weiter wurde ein Zuschuß für 6 erholungsbedürftige Kinder nach der Schweiz in Höhe von 325 Mk. bewilligt. Der Kreis zahlt für jedes Kind 50 Mark.

a. **Grunau**, 26. Januar. (**Beschlagnahme.**) Auf dem Bahnhofe sind von dem Rittergute Johnsdorf 15 Zentner Speisekartoffeln, für die keine Ausfuhrgenehmigung aus dem Kreise Schönau beigebracht werden konnte, beschlagnahmt und unserer Gemeinde zugewiesen worden.

* **Grunau**, 25. Januar. (**Berichtigung.**) Der gemeldete Pferdekauf ist in Hirschberg vollzogen worden und der Bericht darüber durch ein Versehen unter die Rubrik Grunau geraten.

a. **Schreiberhau**, 26. Jan. (**Wintersport. — Handlungsgehilfenverein.**) Gestern fand von der Neuen schlesischen Baude ein Wettrodeln für Gäste und eins für Einheimische statt. Das Wetter war ungewöhnlich schön und die Bahn geradezu ideal, wie sie seit vielen Jahren nicht gewesen ist. Leider war die Beteiligung der Gäste nur sehr gering. Von den Damen waren nur drei erschienen und Herren auch nicht viel. Gäste sind eben nur sehr wenig anwesend, denn die Sportler sind dieses Jahr meist nach Thüringen gegangen, wo die Vereine von Weihnachten bis Ende Februar sportliche Veranstaltungen aller Art treiben können. Die schneelose

Fahrt war nur 3 Minuten von der Neuen schlesischen Baude bis unterhalb Zackenfall, die längste Fahrt reichlich 6 Minuten. Abends fand im Hotel Josephinenhütte die Preisverteilung statt. Sieger waren beim Gästewettrodeln: 1. Preis Frau Martha Karasch und Herr Alfred Nowatiel, 2. Preis: Herr Keilpflug. Von den Einheimischen: 1. Fräulein Lotte Franke, 2. Fräulein Paula Schier, 3. Fräul. Hilde Raupach. Ferner: 1. Herr Paul Mäuer (3 Min.), 2. Franz Tiey, 3. Hans Stanitzke. — Am Sonnabend fand ein Schülerwettrodeln statt. — Der Kreisverein Schreiberhau vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen hielt am Sonnabend im „Zackenfall" sein Stiftungsfest ab, das sehr gut besucht war. Der Vertrauensmann hielt die Festansprache. Er erläuterte die Organisation, die der Stand der Handelsangestellten in den letzten Jahren erreicht hat. Die Aufgaben des Leipziger Verbandes sind Vertretung der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen der Angestellten, um den jungen, kaufmännischen Nachwuchs in staatsbürgerlichem Interesse zu erziehen und zu begeistern und auf diese Weise selbständig denkende Persönlichkeiten zu erziehen. Dieser Verband hat großartige Mittel der Selbsthilfe geschaffen, wie Stellungslosenkasse, Unterstützungskasse, Krankenkasse, Sparkasse, Volksversicherung, Erholungsheime und vieles andere. Der hiesige Verein hält von jetzt ab alle Mittwoch Abende im Hotel Schenkenstein Stenographiekurse ab, später kaufmännischen Unterricht.

k. **Schmiedeberg**, 26. Januar. (Treibriemen-Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Schmiedeberger Holzwarenfabrik (früher Virgin) in Oberschmiedeberg ein großer Teil der Treibriemen gestohlen. Eine Spur zeigte nach den Grenzbauden, hat aber noch zu keinem Ergebnis geführt. Es sind gestohlen worden: 1 Stück vom Haupt-Treibriemen, 3.20 Meter lang, 20 Zentimeter breit, 8 Millimeter stark, 2 Riemen je 9.80 Meter lg., 8 Zentimeter breit, 5 Millimeter stark, 2 Riemen je 8.50 Meter lg., 8 Zentimeter breit, 5 Millimeter stark, 1 Riemen 8.75 Meter lang, 8 Zentimeter breit, 5 Millimeter stark. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Schmiedeberger Polizeiverwaltung.

r. **Schmiedeberg**, 26. Januar. (Der Bobklub Schmiedeberg) brachte trotz der ungünstigen Schneeverhältnisse am Sonntag anläßlich des 10. Stiftungsfestes auf der Waldchaussee die angesetzten Bobwettfahrten zum Austrag. Es starteten 10 Bobs, darunter ein Damenbob. Den Ehrenpreis, einen als Wanderpreis von dem Prinzen Reuß XXX. in Neuhof gestifteten Krystall-Pokal, errang auf Bob „Immelmann" der Schmiedeberger Bobklub mit Sadebeck als Lenker und Thiemann als Bremser. Die 3000 Meter-Strecke wurde in 5 Minuten 10 Sek. gefahren. Die weiteren Preise, gleichfalls von Gönnern des Vereins gestiftete wertvolle Gaben, errangen: 1. Preis: Schmiedeberger Bobklub auf einem vom Krummhübeler Verein freundlichst geliehenen Bob „Gut Heil" unter Thom als Lenker und Härtel als Bremser und mit teilweiser Damenbesetzung in 5 Minuten 27,1 Sekunden. Der 2. Preis fiel nach Krummhübel dem Bob „Viktoria am Moräs" mit Frömberg als Lenker und List als Bremser zu (Fahrzeit 5 Minuten 41,3 Sekunden). Das neueste Fahrzeug des Schmiedeberger Bobklubs, welches am Abend in der Taufe den Namen „Blaues Wunder" erhielt, endigte seine erste Fahrt mit dem Gewinn des dritten Preises in 5 Minuten 42 Sekunden. Dem Damenbob „Satan"-Krummhübel, welcher die Strecke in 8 Minuten 32,5 Sekunden fuhr, wurden Ehren-Trostpreise gespendet. Festball am Abend im „Stern" vereinte Freunde und Gönner und Gäste und brachte dem Bobklub Schmiedeberg einen getreulichen Abschluß des ersten Jahrzehnts seines Bestehens.

z. **Lähn**, 26. Januar. (Der evangel. Männer- und Jünglingsverein) hielt die Hauptversammlung ab. Er zählte Ende 1919 124 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Auf die Stadt Lähn entfallen 80, auf die Landgemeinden 44 Mitglieder. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Aufgenommen wurden 6 neue Mitglieder. Lehrer Katz-Waltersdorf hielt einen Vortrag über „Elsaß-Lothringen und Deutschland. Das Stiftungsfest findet am 15. Februar statt.

r. **Löwenberg**, 24. Januar. (Ortskrankenkasse. — Kaufmännischer Verein.) In den Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Stadt, wurde gewählt: Tischler Paul Ilgemann als erster, Klempnermeister Nowack als zweiter Vorsitzender, Maurer Paul Berner als Schriftführer. Außerdem gehören dem Vorstand an: Schlossermeister Daum, Haushälter Gustav Kühn und Kutscher Bruno Lachmann. — Der Kaufmännische Verein wählte in seiner Hauptversammlung in den Vorstand: Kaufmann Hamann als Vorsitzenden, Kaufmann Rother als stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Weigert als Schriftführer und Kaufmann Hein als Kassierer. Das Schulgeld an der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde für Lehrlinge von Vereinsmitgliedern von 10 auf 30 und für Lehrlinge von Nichtvereinsmitgliedern von 15 auf 40 Mark erhöht. Ebenso erfolgte eine Erhöhung der Vereinsbeiträge von 6 auf 12 Mark. Auf eine Beschwerde wegen des mangelhaften Telephonbetriebes hat das Postamt geantwortet, daß eine Vermehrung des Personals und auch technische Verbesserungen vorgenommen worden sind.

* **Löwenberg**, 24. Januar. (Der Taubenmarkt) findet Anfang Februar statt.

§ **Messersdorf-Wiesenthal**, 24. Jan. (Von der Grenze.) Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Zusammenstöße von Paschern und Grenzbeamten gemeldet werden. So wurden am letzten Mittwoch im Walde zwischen Wünschendorf und Gerlachsheim wieder zwei Männer gefaßt, die in ihren Rucksäcken 60 l Rum und Jagdkorn eben über die Grenze bringen wollten. An demselben Tage wurden noch zwei mit Spirituosen gefüllte Rucksäcke beschlagnahmt, die zwei beobachtete Schmuggler im Walde zurückgelassen hatten.

m. **Greiffenberg**, 25. Januar. (Heldenehrung. — Neuer Friedhof.) Zur Ehrung der in der Parochie Nieder-Wiesa-Greiffenberg Gefallenen soll ein Denkstein mit entsprechenden Anlagen auf dem Kirchplatze errichtet werden. — Als Platz des künftigen evangelischen Friedhofes ist das dem Hospitale gegenüberliegende, von dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Karl Wiggert-Prentzel der Kirche geschenkte Grundstück in Aussicht genommen.

* **Landeshut**, 25. Januar. (Pestalozziverein.) Aus der Jubelgabe sind nicht eine Anzahl bedürftiger, sondern alle verwaisten Lehrertöchter aus dem Kreise Landeshut bedacht worden.

* **Bolkenhain**, 22. Januar. (Was nicht alles gestohlen wird.) Bei einer am vorigen Sonntag hier stattgefundenen Beerdigung hat es ein Langfinger fertig gebracht, eines der Leichentücher zu stehlen und damit spurlos zu verschwinden.

* **Winzig**, 24. Januar. (Selbstmord eines Bürgermeisters.) In Breslau hat sich das Stadtoberhaupt von Winzig, Bürgermeister Krause, das Leben genommen. Zwischen der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung und dem Bürgermeister bestanden in Winzig seit längerer Zeit tiefgehende Differenzen, die schließlich zur Folge hatten, daß man den Bürgermeister zum 1. d. M. zwangsweise in den Ruhestand versetzte. Als die Aufsichtsinstanz sich mit diesem Vorgehen der städtischen Körperschaften einverstanden erklärt hatte, fuhr Krause, den Bresl. N. N. zufolge, am 17. d. Mts. nach Breslau und beging hier Selbstmord.

* **Niesky**, 22. Januar. (Als eigenartige Erwerbsgenossenschaft) hat sich in den letzten Tagen der „Klub zur grünen Gießkanne", Verein zur Pflege idealer Geselligkeit entpuppt. Die Einbrüche und Diebstähle, die in letzter Zeit den Ort beunruhigten, kommen wohl zum größten Teil auf das Konto dieser famosen Gesellschaft. Der Hauptbeteiligte an dem ganzen Unternehmen war ein Nieskyer, der im Dresdener Arbeiter- und Soldatenrat saß. Nieskys Bürger können nunmehr aufatmen, daß die „grüne Gießkanne" nicht mehr wirksam ist.

zb. **Görlitz**, 25. Januar. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte dem Ausschuß für Leibesübungen eine einmalige Beihilfe von 3000 Mk. Für die Einwohnerwehr wurden abermals 11 000 Mk. gegen die Stimmen des Unabhängigen, Stadtv. Bär bewilligt. Der vom Magistrat beantragte 100prozentige Zuschlag zur Wertzuwachssteuer fand ohne Widerspruch Genehmigung. Bürgermeister Dr. Wiesner machte hierbei die Mitteilung, daß eine ausführliche Aufstellung über den Häuserschacher aus den Akten verschwunden sei.

§ **Liegnitz**, 25. Januar. (Verschiebung des Bäckermeisterstreiks.) Nach neuen Verhandlungen mit der Regierung und dem Magistrat hat die Bäckerinnung in einer heute Sonntag abgehaltenen Versammlung beschlossen, den angedrohten Streik vorläufig hinauszuschieben.

op. **Schweidnitz**, 21. Januar. (Ein tumultuarisches Debut) gaben hier die Unabhängigen. Gegen 1300 Personen füllten den großen Volksgartensaal. Der als Redner tätige Stadtv. Gruschwitz aus Breslau erging sich in unerhörten Beschimpfungen der bürgerlichen Parteien, des Offizierkorps und der Reichswehr. Die empörten Zuhörer erhoben lauten Protest. Hierbei kam es zu Tätlichkeiten gegen einen Offizier, dem von einem Kriminalbeamten ein scharf geladener Revolver abgenommen wurde. Unter ohrenbetäubendem Geschrei der Unabhängigen verließen die Anhänger der bürgerlichen Parteien den Saal unter dem Gesang des Liedes „Deutschland über alles" und zogen unter patriotischen Gesängen nach dem Marktplatz, wo am Denkmal Friedrichs des Großen Ansprachen gehalten wurden. — Der Einberufer dieser Versammlung der Unabhängigen, der Speditionsarbeiter Reichelt, stand gestern vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage des Rückfalldiebstahls, da er vor einiger Zeit mit noch anderen ein Faß Fett aus dem Hausflur des Goldmannschen Geschäfts gestohlen hatte. Er wurde zu einem Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt und sofort verhaftet.

ep. **Jobten**, Bez. Breslau, 21. Januar. (Zum Raubmord) an dem herrschaftlichen Kutscher Rößner aus Gnadenfrei, der unweit Krietern verübt wurde, hat die Untersuchung ergeben, daß die Brüder Klose in Frauenhain, deren Verhaftung dieser Tage gemeldet wurde, als Täter nicht in Betracht kommen, sondern der Mord ist zweifellos von dem in der Gegend von Koberwitz wohnenden Arbeiter Hermann Pohl, einem erst zwanzigjährigen Burschen, verübt worden. Dieser hat in der Mordnacht die Pferde und den Wagen des Ermordeten nach Frauenhain gebracht und dort den Klose übergeben. Letztere hatten ihm mitgeteilt, daß sie nicht abgeneigt wären, ein paar Pferde zu kaufen. Da aber

Pohl dem Fleischer Heinrich Klose Mitteilung gemacht hat, daß der Wagen von ihm auf unreelle Weise erworben ist, behielt dieser den Wagen zurück, zerlegte ihn und versteckte ihn unter seinem Düngerhaufen. Aus Furcht, nun als Hehler verhaftet zu werden, ist Heinrich Klose entflohen. Sein Bruder, der Arbeiter Paul Klose ist dagegen von der Gendarmerie in Untersuchungshaft genommen worden, da die Haussuchung Beweise dafür erbrachte, daß er Geflügeldiebstähle beging. Ganz unbeteiligt an den Straftaten ist der als ehrenbraver Mann in Frauenhain wohnende dritte Bruder, der Stellmacher Ernst Klose. Der Mörder Pohl ist flüchtig.

sc. **Breslau**, 26. Januar. **(Eine Ententekommission)** traf am Sonnabend in Breslau ein, wie sie der Friedensvertrag vorsieht. Sie besteht aus etwa zwanzig Offizieren und dem zugehörigen Unterpersonal. Teilweise wurde — natürlich dem ersten Hotel der Provinzialhauptstadt — im Hotel „Monopol" Wohnung genommen. Das Fürstenhofhotel wurde von den Ententeoffizieren „beschlagnahmt", um darin die Geschäftsräume unterzubringen. Die Stadt Breslau weigerte sich vorerst, die Kosten für die Unterbringung zu tragen, da die Unterbringung keinesfalls als Einquartierung im Sinne der im Kriege geltenden Einquartierungsbestimmungen gelten kann.

*

Oberschlesien.

* **Gleiwitz**, 23. Januar. **(Die Eichendorff-Mühle.)** Das dem Verfall nahe Rad der Eichendorff-Mühle an der Burgruine zu Tost OS., bekannt durch das Lied: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad", sollte nach Anordnung des Besitzers abgetragen werden, weil er die hohen Kosten der Instandsetzung scheute. Eine Freundin schlesischer Kunde will nun eine hohe Geldsumme für Erhaltung des Mühlenrades zur Verfügung stellen. Damit bleibt unserer Heimat Oberschlesien ein altes, würdiges Stück der Romantik erhalten.

* **Myslowitz**, 24. Januar. **(Selbstmord mittels Handgranate.)** Ein Soldat der Reichswehr hat sich in einem Raume der Myslowitzgrube mit einer Handgranate, die er zur Explosion brachte, schwer verletzt. Die Beine und ein Teil des Unterleibes wurden zerrissen. Da er nicht bald tot war, schoß er sich zuguterletzt noch eine Kugel aus seinem Revolver in den Hals, die seinem Leben ein Ende machte.

Gerichtssaal.

wb. **München**, 24. Januar. Das Schwurgericht München verurteilte den angeblichen Handelsmann William Spencer aus Bristol (Australien) unter Ausschluß mildernder Umstände zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte versuchte im März des Vorjahres mit gefälschten Papieren auf den hochtönenden Namen eines Grafen Imperiali den Freistaat Bayern namens der italienischen Regierung um 17 Millionen zu betrügen, die für Lebensmitteleinkäufe dienen sollten. Die Beweisaufnahme konnte nicht klarstellen, wer der Verurteilte eigentlich ist.

Im Eismeer.

Seeroman von **Clark Russell.**

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten. Eigentum von **Robert Lutz**, Literar. Bureau und Verlag Stuttgart, Hölderlinstr. 32a.

(8. Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Im Orkan.

Wir näherten uns dem Kap Horn. Eines Tages, als ich auf Deck war, wurde das Wetter auf einmal trübe, und Kapitän Burke ließ sofort die drei Royals aufgeien und beschlagen, und andere Segel ganz einziehen.

Da erscholl plötzlich ein lauter Schrei gerade über mir, und als ich nach oben schaute, erblickte ich im Kreuzmars einen Matrosen, der sich mit einer Hand an einer Wante festhielt, während er mit der anderen leewärts zeigte und verstört schrie:

„Dort kommt eine ganze Wasserwand auf uns zu!"

Erschrocken blickte ich hin. Ein Wasserwall eilte mit fürchterlicher Geschwindigkeit in unserer Richtung daher. Sein oberer Rand hob sich hoch über die Meeresfläche, und seine gewaltige, von den Sonnenstrahlen getroffene Masse schien in Flammen zu stehen.

Mary, die auch an Deck gekommen war und bei dem schrecklichen Anblick beinahe den Verstand verlor, kreischte gellend:

„Hilfe, Edward, Hilfe! Es ertränkt uns!"

Doch hatte sie kaum den Mund geöffnet, als ihr Mann, der nur einen blitzschnellen Seitenblick leewärts warf, auch schon aus vollem Halse brüllte:

„Hart auf das Ruder! Hart auf! Hol die Achter Luvbrassen! Dwars die Raaen vorne und achtern! Rasch, Jungens! Um Himmelswillen, rasch!"

Die Mannschaft flog an die Brassen. Ihr geschultes Ohr hörte aus Kapitän Burkes Stimme den Klang heraus, der ihr sagte, daß es auf Tod und Leben ging.

Das Schiff gehorchte seinem Ruder wie die beste Rennjacht und machte mit dem Winde eine halbkreisförmige Seitenschwenkung, daß das Wasser schäumend brodelte und die Klüsen bis in die unter ihnen sich brechenden Wogen eintauchten. Langsam richtete sich die Lady Emma wieder auf, als sie den Wind von achtern hatte, bis sie, ohne zu rollen oder zu stampfen, der heranahenden, langen, felswandähnlichen Wassermasse schnurgerade entgegenschwebte.

„Haltet euch fest, alle Mann!" brüllte Kapitän Burke, der mit dem Manne am Ruder die Speichen krampfhaft gepackt hielt.

Mr. Owen war hinter dem Besanmaste niedergekniet, während der Steuermann, Mr. Green, an den Besanswanten stand und sich krampfhaft festhielt. Es war, als ob über uns aus einer Wolkenbatterie unter unaufhörlichem Krachen ein elektrischer Sturm losbräche. Dabei schien das Schiff plötzlich so hoch emporgeworfen zu werden, daß sogar der Kiel frei in der Luft schwebte.

Gerade in dem Moment, als das Bugspriet der Lady Emma den schrägen Abhang der gewaltigen Wasserwand berührte, warf ich einen Blick hinter mich und sah, wie die Kante ihres Hecbords so leicht wie der Rand eines schwimmenden Löffels herumgedrückt wurde, und in dem weißen Gischt, der sich gurgelnd und rauschend über das Deck ergoß, neben dem Manne am Ruder, leichenblaß zwar, aber fest aufrecht, ein Bild ungebrochener Kraft, unsern Kapitän Burke.

Mit einem einzigen Knall wurden sämtliche Segel gegen den Mast gepreßt, und einen Augenblick später waren wir hoch oben auf dem Kamm der ungeheuren rollenden Wassersäule. In dieser Sekunde, da uns vor Entsetzen der Atem stockte, war die Lady Emma der vollen, ungebrochenen Wucht des Sturmes ausgesetzt.

Wie ein Pfeil schoß sie in den Abgrund hinab. Mir schwindelte und ich fühlte, daß mein Herz zu schlagen aufhörte. Denn so abschüssig war die Rückwand dieses Wasserberges, daß ich glaubte, unser Schiff werde zu tief hinabschießen, um je wieder emportauchen zu können.

Doch das Wasser hinter der gewaltigen Welle war so glatt, daß der Bug der Lady Emma wie eine Boje emporschnellte . . .

„Trimmt die Segel, Wache!" kommandierte Kapitän Burke, worauf er vom Ruder forttrat und auf uns zukam. „Bringen Sie das Schiff wieder auf den alten Kurs, Mr. Green. Das hing an einem Faden! Wäre es von luvwärts gekommen — — oder hätts uns dwars ab von leewärts gepackt — — oder ein bis zwei Strich tiefer beladen angetroffen, dann — — — —"

Er brauchte den Satz nicht zu beenden, wir konnten uns den Rest allein ergänzen.

„Was war das denn eigentlich?" fragte ihn seine Frau stammelnd.

„Eine Sturmflut!" antwortete er, noch immer weiß wie Kalk. Er blickte leewärts.

Es war eines jener vulkanischen Späßchen, die von Zeit zu Zeit die Inseln Ascension und St. Helena zu vernichten suchen.

Nach diesem gefährlichen Zwischenfall verliefen die nächsten Tage ereignislos. Mir war vor der Kälte, die in dieser stürmischen, unwirtlichen Weltgegend des Kap Horn herrschen sollte, recht bange, doch erwies sich meine Furcht als übertrieben, denn ich fand das Klima durchaus nicht so unerträglich, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Meine Garderobe war mit Pelzsachen und anderen warmen Kleidungsstücken reichlich versehen, und meine in der herben Seeluft schon erstarkte Gesundheit verlieh mir Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden der Witterung. Da in der Kajüte außerdem das Feuer den ganzen Tag nicht ausging, so ließ der Frost sich ganz gut ertragen, obwohl wir mitten im Juni waren, dem Mittesten Wintermonat der südlichen Halbkugel, und die Sonne nur vier bis fünf Stunden lang als kleiner, glutroter Feuerball am Himmel stand.

Eintönig verflossen die Tage zwischen Essen und Trinken, Lesen und Plaudern und allerlei Beschäftigungsspielen in der Kajüte. Mehrmals sichteten wir ein Schiff, doch fand sich während der ganzen Zeit keine Gelegenheit, einen zweiten Brief nach Hause zu senden.

Ich weiß nicht mehr genau, welchen Breitengrad wir an dem Tage, dessen Verlauf ich jetzt schildern will, erreicht hatten, doch erinnere ich mich, daß wir aus Gründen, die sich meiner Kenntnis entzogen, von unserem Kurs weiter nach Süden abgewichen waren, als der Kapitän eigentlich beabsichtigt hatte. Ein trüber, kalter Morgen brach an. Es schneite mit geringen Unterbrechungen. Die See ging hoch, und von Süden her wehte eine schwache, aber eisige Brise.

Als wir beim Mittagessen saßen, wurde auf den oberen Stufen der Kajütentreppe die ganz in rauhes, dickes Seemannstuch gekleidete Gestalt des ersten Steuermannes sichtbar, von dessen Gesicht nur die rote Nasenspitze zwischen den gewaltigen Ohrenwärmern seiner Pelzmütze hervorguckte.

„Leewärts ist ein großer Eisberg in Sicht!" rief er uns zu. „Vielleicht will das Fräulein ihn sich mal ansehn."

Eiligst zog ich mich warm an und ging mit dem Kapitän an Deck.

Etwa zwei Meilen entfernt tauchte aus dem fahlen Grau der Schneewolken in alabasterheller Schönheit eine gewaltige Eismasse empor, die in ihrer Form einer gigantischen Kathedrale glich. Schäumend brachen sich an ihrem Fuß die schwerflüssigen, bleifarbenen Ozeanwellen; schneeweiße Sturmvögel umflatterten die leuchtenden Zinnen dieses großartigen Bauwerkes der Natur und erhöhten durch ihre Anmut noch den zauberhaften Reiz des Bildes.

„Woran erinnert dieser Eisberg doch nur?" fragte Mr. Owen, der mit Mrs. Burke neben mir stand.

„An einen Dom," gab ich zur Antwort.

„Wahrhaftig, Sie haben recht!" rief er aus.

„Angenehmer Gedanke, in einer dunklen Sturmnacht mit dem Ding da zusammenzuprallen," brummte Kapitän Burke mit einem besorgten Rundblick auf den schwer umwölkten Horizont.

„Wie lange könnte man wohl auf so einem Eisberg leben?" fragte ich.

„Wenn man ein paar Schiffstrümmer zum Bau einer Schutzhütte und genügend Nahrungsmittel und Feuerung hat," antwortete der Kapitän, „so kann man sein Leben schon eine Zeitlang fristen, bis man von einem vorüberfahrenden Schiff aufgenommen wird. Ich habe selbst Walfischfänger gekannt, die, auf einer Eisscholle treibend, die sie höchstens noch vier oder fünf Tage getragen hätte, von einem passierenden Schiff gerettet wurden."

Mit ungläubigem Lächeln blickte Mr. Owen den Kapitän an; dieser aber hatte sich bereits von uns abgewandt und ließ von neuem seine Blicke unruhig in die Runde schweifen.

„Großbramsegel einholen! Alle drei Topsegel reffen!" schallte dann plötzlich sein Kommando laut und scharf über das Deck hin.

Im Nu wimmelte es um uns von geschäftig hin- und hereilenden Matrosen; ein schräger Sonnenstrahl huschte in diesem Augenblick über die Lady Emma und spiegelte sich in den tausend glitzernden Eiszapfen, die von jeder vorspringenden Ecke niederhingen. Noch einmal leuchtete die gewaltige Eiskathedrale in magischem Schein herüber — dann entzogen dichte, dunkle Schneewolken sie unseren Blicken.

Alle Mann waren an Deck, denn der Kapitän hatte unmittelbar nach jenem ersten Kommando angeordnet, daß auch das Kreuz-Topsegel eingeholt werden sollte.

Es war unterdessen immer dunkler geworden; der Horizont verschwamm in nebligem Dunst und es begann wieder dicht und gleichmäßig zu schneien. Ich zog mich jetzt in die Kajüte zurück, die trotz der frühen Stunde — es war ungefähr zwei Uhr mittags — schon behaglich erleuchtet war. An den starken Schwingungen der großen Hängelampe konnte man erkennen, daß unser Fahrzeug mühsam gegen die immer höher gehenden Wogen ankämpfen mußte.

„Ich fürchte, wir bekommen schweres Wetter," sagte ich zu Mrs. Burke, die mir Gesellschaft leistete.

„O, die Lady Emma ist ein gutes Schiff," erwiderte sie sorglos. „Hat sie uns nicht ganz sicher bis hierher gebracht?"

„Allerdings," entgegnete ich, „und es ist mir jetzt vollkommen verständlich, daß ein echtes Seemannsherz an seinem Schiff hängt wie an einer Geliebten. Kommt mir's doch mitunter selbst so vor, als ob die Lady Emma ein lebendiges Wesen sei, das bei jeder Welle und jedem Windstoß lauschend die Ohren spitzt."

Mrs. Burke warf mir einen zärtlichen Blick zu.

„Wenn Mr. Moore nicht wäre," sagte sie, „so möchte ich zehn gegen eins wetten, daß Sie einmal einen Seemann heiraten würden, Miß Otway."

Ich schüttelte schweigend den Kopf.

„Nun, das Seeleben bekommt Ihnen doch ausgezeichnet," fuhr sie fort, „trotzdem wir jetzt in der Nähe des schrecklichen Kap Horn sind, von dem Ihr Herr Vater um Ihretwegen solche Angst hatte. Müssen Sie nun nicht selber zugeben, daß es lange nicht so schlimm ist, wie Sie sichs dachten?"

Ein gellender Aufschrei, der durch die Deksplanken gedämpft, aber deutlich zu uns herunterklang, unterbrach sie. Gleich darauf legte sich das Schiff unter der Wucht eines plötzlichen, orkanartigen Windstoßes auf die Leeseite, sodaß die Kajütenfenster tief in die schäumende Salzflut hinabtauchten. Ich fühlte, wie mein Stuhl unter mir fortrutschte, und ohne mich halten zu können, rollte ich in eine Ecke, wo ich halb betäubt, aber unverletzt liegen blieb.

Ueber mir hing Mrs. Burke, hilflos an einen Stützbalken geklammert, so daß ich jeden Augenblick fürchten mußte, sie könne auf mich herabstürzen. Das Schiff lag ganz auf der Seite, und in das Heulen des Sturmes und den donnernden Anprall der Wogen mischte sich ein unheimliches Krachen und Knirschen.

Ich versuchte mich zu erheben, konnte mich aber kaum ein wenig auf den Knieen emporrichten, so stark war die Neigung des Fußbodens, der wie eine schräge Wand neben mir aufragte. Plötzlich wurde das Schiff mit ungeheurer Gewalt nach der anderen Seite geschleudert, und von neuem hörte ich das Krachen splitternden Holzwerkes und vernahm ein dumpfes Gurgeln und Rauschen wie von hereinbrechenden Wassermassen.

„Wir sinken!" schrie ich in Todesangst, denn der weiße Gischt, der die Kajütenfenster beständig überspülte, erweckte in mir die entsetzliche Vorstellung, daß wir uns bereits unter der Wasseroberfläche befänden.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Hirschberger Stadttheater.

Die „Kinokönigin" im Theater. Kein Wunder, daß das Haus übervoll besetzt war. Man hegte die Hoffnung auf einen besonders interessanten Abend. Ich wäre aber begierig zu erfahren, bei wieviel Besuchern sich diese Hoffnung voll und ganz erfüllt hat. Mir ist eine Theaterkönigin im Kino lieber. Dort hat doch die eigene Phantasie genügend Raum zur Entfaltung. Hier im Theater aber wollen die Herren Okonkowski und Freund unsere Phantasie beleben und anregen, bringen es aber nicht fertig. An Wortwitzen sind sie reich, aber nicht an besonders ulkigen Einfällen. Recht gelungen ist nur die Szene, in der die beleidigte „Film-Duse" den Feind ihrer Liebe und den Feind ihrer Kunst in ihrer verführerischen Gesellschaft — sogar der Morgenrock öffnet sich verheißungsvoll — auf die flimmernde Leinwand zu bringen versteht, um auf diese Weise sich an ihnen zu rächen. Dann aber kommt im 3. Akte ein tiefer Absturz in die geistige Leere. Jean Gilbert alias Winterstein will in seiner Musik auch mehr geben als er zu geben vermag und wirkt infolgedessen auf weiten Strecken der Partitur recht gequält. Einige Walzerlieder und vor allem der Schlager des Stückes „Liebliche kleine Dingerchen" zeigen seine geschickte Hand im Entwerfen gefälliger Weisen.

Der Aufführung konnte man nicht recht froh werden. Ueberall gab es noch Kanten und Ecken, die störend wirkten. Frl. Conradi glaubte man die Duse nicht. Sie hatte wohl manch gute Momente, ging aber in der Rolle nicht völlig auf, wozu auch eine gewisse Unsicherheit beitrug. Die Aussprache war wieder recht deutlich, aber die Tonbildung zeigte auch manch flache Stellen. Herr Graudeit gab sich Mühe, den Clutterbuk möglichst humorvoll zu gestalten, was ihm auch größtenteils gelang. Köstlich war wieder Herr Reimers als stotternder Filmregisseur und eifersüchtiger Liebhaber. Frl. Boel spielte, sang und tanzte erfolgreich durchs Stück. Herrn Löffler lag die Rolle des Viktor ganz gut, und er gestaltete sie auch nicht übel. Recht nett machte sich die Szene mit den lieblichen kleinen Dingerchen, denn sie waren wirklich alle niedlich und lieblich. Frl. Sohns hatte eine schlechte Maske geschminkt: sie fühlte sich teilweise als lachendes Publikum, brachte aber damit sich und andere aus dem Konzept. Also etwas mehr Beherrschung! Das Orchester mußte manchmal mit seiner Aufgabe kämpfen. Beifall wurde genügend gespendet. Aber was wird heute nicht alles beklatscht! a.

Nordische Nacht *)

von Fridtjof Nansen.

Welche Nacht! Dort unten der Wald mit den Mooren auf der Flächen bis hinab zum großen Sölensee, der sich weit nach Nordwesten erstreckt, mit waldigen Vorsprüngen, mit baumbestandenen Inseln, gleich spähenden Kriegsschiffen — das erinnert unheimlich an die, die draußen in der Nordsee auf der Lauer lagen, um einander zu vernichten.

Die Wälder erstrecken sich weit hinaus, Rücken hinter Rücken, glitzernder Seen dazwischen. Jenseits der inselüberstreuten Fläche des Seelensees kommt der Galtensee, weiter draußen der Intersee und am fernsten, zwischen blauen Bergrücken, die Lücke des Fänundsee, der selbst nicht zu sehen ist. Ueber den Steinrücken, auf dem ich stehe, erhebt sich das Gebirge bis zu den Sölenbergen, Talkesseln und Schneefeldern.

Aber jenseits des Sölensee und der Waldflächen, fern im Norden verschwimmen hohe Berge: Glosöiken, Elgepiggen, Grähögda, in blauem Dunst und dem Traum des Nachthimmels.

Wie die Bergweiten wogen. Sie steigen und sinken und steigen immer wieder höher hinauf — das ist Musik. Unwillkürlich erklingt im Herzen das Preislied . . . .

Das Preislied? Ist es denn möglich? Kann eine Kultur, die eine Welt geschaffen hat, so erhaben, so schön wie die Musik, eine Kultur, die im Preislied immer höher steigt, bis sie in strahlenden Schönheitsjubel ausbricht — kann diese Kultur diese sein, die diese brutale Machtgier entfaltet, dieses Jagen nach äußerem Glanz?

Nein und abermals nein! Das ist nicht die Kultur, das sind die alten Instinkte des wilden Tieres, die die Massen irregeführt und die sich durch die Macht der Suggestion auf Abwege mißgerissen haben. Sie haben Telegraph, Telephon, Presse in ihren Dienst, um ihr Gift mit der Geschwindigkeit der Elektrizität zu verbreiten. Und der Hause, der bei der zunehmenden Hast der Gegenwart die eigene Meinung und Urteilskraft verliert, unterliegt ihnen sofort.

Eine Wiedergeburt muß kommen — eine neue Zeit mit neuen Idealen, in der die geistigen Werke wieder das Ziel bilden und die materiellen nur Mittel werden, in der der Mob und die Mittelmäßigkeit nicht länger die Welt regieren, sondern die großen Geister die Menschen auf größere Höhen mit weitem Ausblick führen — in der jede geistige Entdeckung, jeder Sieg

*) Das Schlußkapitel aus Nansens neuem Buch „Freiluftleben", das demnächst bei Brockhaus in Leipzig erscheint.

in der Welt des Geistes mit derselben Begeisterung begrüßt wird, wie jetzt die materiellen Siege, in der die Menschen für ein größeres, schöneres, einfacheres Leben leben!

Aber die Hetzjagd des Alters dort unten in den Städten, unter dem Alpdruck des Geldes „zerfleischt die Menschen. Aus der Wüste, aus der Einsamkeit, aus der einfachen Tiefe der Natur sind zu allen Zeiten die neuen Männer gekommen.

Welch starker Ernst in einer solchen Nacht! Es ist, als höre man das erhabene Lied des Weltraumes selbst — so hoch, so weit, so ätherisch rein — so wunderbar frei für Herz und Sinn . . .

Aus dieser Welt müssen die Männer der neuen Zeit geboren werden, mit den großen einfachen Linien — aus einem Guß — ohne die Zweideutigkeit der doppelten Moral . . .

Aus dieser nachtstillen Größe müssen die Gedanken sprießen, die dem kommenden Geschlecht Gesundung bringen können.

---

ek. **Die Wiedereinbürgerung des Steinbocks in den Alpen.** In neuester Zeit sind eine Reihe erfolgreicher Versuche, den seit etwa hundert Jahren in der Schweiz vollständig ausgestorbenen Steinbock wieder einzubürgern, gemacht worden, nachdem frühere Unternehmungen kein günstiges Ergebnis gehabt hatten. Zunächst gelang es, wie in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" berichtet wird, in dem der Stadt St. Gallen gehörigen Wildpark St. Peter und Paul auf dem 800 m hohen Rotmontenberg eine Kolonie von Steinböcken einzubürgern. Nach den früheren Erfahrungen vermied man es dabei, Bastardwild einzuführen; man suchte nach Möglichkeit die fortgesetzten Störungen durch Menschen oder weidende Rinder und Schafe, gegen die das Steinwild sehr empfindlich ist, fernzuhalten und wählte als Terrain felsigen Boden mit genügend Weide und Wasser und vor allem einen ausgedehnten Strauchgürtel, in dem sich das Wild zu verstecken pflegt. Das Wild blieb zuerst einige Zeit unter der Obhut des Menschen; junge Kitzen wurden wie kleine Kinder gepflegt und mit der Saugflasche aufgezogen. Dann suchte man die Tiere an das Freileben zu gewöhnen, indem man künstliche Felsgruppen stellte, auf denen die jungen Tiere die Schwerfälligkeit in der Bewegung auf schwierigem Terrain überwinden und die Hornschuhe der Füße abtegen lernten. Im Mai 1915 wurden dann fünf Stücke Kleinwild im Bezirk der Grauen Hörner oberhalb des Dorfes Weißtannen in einer Schutzhütte ausgesetzt. Schon nach acht Tagen folgten einige Tiere ihrem Freiheitsdrang, sprangen über die Umzäunung und nächtigten im Freien; sie kehrten aber immer wieder in die Nähe der Schutzhütte zurück und blieben beisammen. So gewöhnten sich die Tiere immer mehr daran, ohne Hilfe des Menschen in Freiheit zu leben und verwilderten immer mehr. Die in der Freiheit geborenen Steinböcke sind sehr menschenscheu, so daß also ihre Verwilderung schon vollständig ist. Ende 1918 war der Gesamtbestand der Kolonie an den Grauen Hörnern wenigstens 35 Stück. Nach diesem Erfolge wurde ein weiterer im Kanton Graubünden mit Tieren aus dem St. Galler Wildpark unternommen, gleichfalls mit gutem Erfolge, und jetzt sollen der schweizerische Nationalpark im Engadin und ebenso die Berner Alpen mit Steinböcken besiedelt werden. B.

---

nl. **Stimmen im Sturm.** Wie bereits gemeldet, ist der französische Dampfer „Afrique" in einem furchtbaren Sturm mit Mann und Maus im Golf von Gascogne untergegangen. Durch Funkspruch hatte die Besatzung ihren Hilferuf in die Lüfte gesandt, der auch von dem in der Nähe befindlichen Dampfer „Ceylon" gehört wurde. Mit unerschütterlicher Ruhe sandte der Telegraphist der „Afrique", Mézier, bis zum letzten Augenblick seine Nachrichten in die Luft. „In kurzen Abständen vermittelte mir," so berichtet der Telegraphist der „Ceylon", der knatternde Apparat die folgenden Hiobsposten: „Schiff liegt zur Seite und ist fast halb voll Wasser. Rettungsboote infolge des hohen Seeganges schwer ins Wasser zu bringen." Dann nach kurzer Pause: „Wann gedenkt Ihr hier zu sein?" Ein weiterer Funkspruch gab genaue Kunde von der Lage des Schiffes. Ich telegraphierte „Versucht bis zu unserer Ankunft an Ort und Stelle zu bleiben." Ein langes Schweigen folgte, die „Afrique" erwartete die „Ceylon". Mézier bleibt unentwegt an seinem Apparat, er sagt mir: „Es ist traurig, die braven Matrosen zu sehen, wie sie gegen diesen großen Menschenfresser kämpfen." Ich übermittelte ihm ein paar Trostworte. Zwei Minuten später meldete er: „Alter Freund, was für ein tragisches Schauspiel bietet doch diese Eisenmasse, die gegen die Elemente kämpft." Die „Afrique" sinkt, jede Hilfe ist unmöglich. Stoisch bleibt Mézier vor seinem Apparat wie der Kapitän auf der Kommandobrücke. Ich erhalte seine letzte Botschaft: „Weder Gedränge noch Panik, alles ist ruhig." Dann höre ich nichts mehr. Die „Afrique" lag auf dem Grunde des Meeres.

× **Neue Skandalszenen im Halleschen Stadttheater.** Das Stadttheater wurde aus Anlaß der dritten Wiederholung des Rehfischen Schauspiels „Paradies" zum Schauplatz stürmischer Lärmszenen. Bürgerkreise die sich durch eine einen Deserteur darstellende Figur in Feldgrau in ihrem vaterländischen Gefühl und durch die Christusmaske eines anderen Schauspielers in ihren religiösen Gefühlen verletzt fühlten, hatten einen Skandal vorbereitet. Die Polizei entsandte ein starkes Aufgebot von uniformierten Beamten und verteilte auf alle Ränge Kriminalbeamte. Dennoch konnte sie den Ausbruch wildester Proteste nicht verhüten, zumal da nicht, als der Intendant des Halleschen Stadttheaters, Sachse, von seiner Loge auf die Bühne sprang und die Menge durch eine Ansprache noch mehr reizte. Es kam zu wilden Rufen: Juden heraus! usw., und antisemitische Flugblätter flogen von den Emporen hernieder. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor, im ganzen 25 Personen. Nachdem die Verhaftungen vorgenommen waren, konnte die Vorstellung zu Ende geführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Raubüberfall im Berliner Norden. Auf offener Straße, an der Ecke Linien- und Grenadierstraße im Berliner Norden, wurde am Mittwoch abend die Frau des Inhabers eines Bankkreditgeschäfts Crohn von zwei Männern überfallen, die sie zu Boden warfen und ihr die Handtasche mit über 200 000 Mark Inhalt entrissen. Auf die Hilferufe der Beraubten sammelte sich bald eine große Menschenmenge, doch gelang es bei der Dunkelheit den Tätern, zu entfliehen. In der Nacht wurde aber noch ein Mann festgenommen, von dem man annimmt, daß er einer der Täter ist. Die Beraubte, die mit in dem Geschäft ihres Mannes arbeitet, wollte in der Handtasche den Geldbestand aus dem Geschäft mit in ihre Wohnung nehmen. Es befanden sich in der Handtasche 150 000 Mark in Papiergeld und 200 Zwanzigmarkstücke, die jetzt einen Goldwert von 60 000 Mark haben.

Schwerer Raub in Stettin. Als der Fabrikbesitzer Gerhart Windolff in Firma Wiese & Co. in Stettin am Sonnabend morgen sein Büro betrat, fand er dort drei Männer, die den Geldschrank zu öffnen versuchten. Windolff erhielt einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er gestorben ist. Die Täter entkamen. Der Polizeipräsident setzte für ihre Ermittelung eine Belohnung von 2000, die Firma Wiese & Co. eine solche von 5000 Mark aus.

Totengräberstreik. In Linz herrscht zurzeit ein Ausstand der Totengräber. Begräbnisse sind nur möglich, wenn die Leidtragenden die Funktionen der Totengräber übernehmen.

Einbruch im Wiener Museum. Im Kunsthistorischen Museum in Wien ist ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Aus einer gläsernen Vitrine wurden 86 sehr wertvolle, aus dem 18. Jahrhundert stammende Gemmen gestohlen. Im Saale der Waffensammlung wurde gleichfalls eine Vitrine erbrochen und daraus der aus Gold bestehende und mit Brillanten überreich besetzte Marschallstab Kaiser Franz I., sowie der Marschallstab des Herzogs Alexander von Lothringen gestohlen. Letzterer besitzt einen Knauf von Jaspis mit Brillanten. Der Gesamtwert der gestohlenen Stücke wird auf mehr als eine Million Kronen geschätzt.

Raub in Cassel. Angebliche Kriminalbeamte drangen in das Goldwarengeschäft von Rosendahl in Cassel ein, betäubten die Besitzerin und ein anwesendes junges Mädchen mit Aether und raubten 80 000 Mark in Gold und Silber.

Karnevalsverbot. Auch in Mainz ist von den städtischen Behörden mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit die Abhaltung des Karnevals verboten worden.

Einbrüche in Kirchen. Nachdem in den letzten Tagen in verschiedene katholische Kirchen in Schlesien, so in Liebau, in den Breslauer Dom, in die Kirche in Hochkirch, Kreis Glogau, eingebrochen ist, wurde nun auch ein Einbruch in die Hofkirche in Dresden verübt, wobei kostbare Kirchengeräte im Werte von 20 000 Mk. gestohlen wurden.

Der frühere Kronprinz ist von der holländischen Steuereinschätzungskommission auf Grund eines Einkommens von 800 000 Gulden zur Steuer herangezogen worden.

Schwere Hochwassergefahr in Ungarn. Die Donau ist dauernd im Steigen begriffen. Seit dreißig Jahren war der Wasserstand nicht so hoch wie jetzt. Es besteht ernste Gefahr für Budapest. Sämtliche Lagerhäuser am Kai sind seit Tagen unter Wasser gesetzt. Ganze Straßen sind überschwemmt.

Munitions-Explosion in Westungarn. In Papa ist es zu einer großen Explosion von Munition, von See- und Flußminen gekommen. Eine Baracke flog in die Luft. Von den angestellten Arbeitern wurden 13 getötet, über 70 schwer und mehr als 100 leicht verletzt.

Ein früherer deutscher Überseedampfer gesunken. Der ehemals deutsche Dampfer „Hamburg" (10500 To.), der jetzt unter dem Namen „Powhttan" unter amerikanischer Flagge fährt, hat funkentelegraphisch mitgeteilt, daß er auf 50,5 Grad Breite und 26,10 Grad Länge im Sinken begriffen ist. 300 Passagiere befinden sich an Bord.

30 Zentner Silberbarren beschlagnahmt. In Wiesbaden ist man einem großen Silberschmuggel auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um 2½ Millionen Mark in Silberbarren aus Berlin und Hamburg, die in 36 Kisten verpackt, über Frankfurt a. M. nach Wiesbaden kamen, um von dort aus in einem Automobil an die Grenze geschafft zu werden. In Wiesbaden hatten die Brüder Friedrich und Ullmann den dreißig Zentner schweren Transport übernommen. Beide wurden in Haft genommen, später aber wieder freigelassen. Frankfurter und Mainzer Firmen sind in die Sache verwickelt.

An Rotzansteckung gestorben. Infolge Ansteckung von einem an Rotz erkrankten Pferde sind in Schönlanke die Besitzer Piaszek und Lenz gestorben.

Die Zarenkrone in Krakau aufgefunden. Nach einer in Paris eingetroffenen Warschauer Meldung ist dort das Gerücht verbreitet, daß die Bolschewisten die Krone des Zaren nach Krakau in Galizien gebracht hätten. Die Krakauer Polizei machte dort eine Haussuchung in der Wohnung eines Dr. Schwarz, wobei man eine goldene Krone, ein Diadem und ein Paar Schuhe, alles mit kostbaren Steinen besetzt, gefunden hat. Dr. Schwarz gab über die Herkunft dieser Gegenstände ausweichende Auskünfte.

Die öffentliche Sauberkeit in Berlin. Berlin hat, so schreibt das Polizeipräsidium, seinen guten Ruf, die sauberste Stadt der Welt zu sein, bereits lange verloren. Abgesehen davon, daß sich das Pflaster der Straßendämme und Bürgersteige in einem jammervollen Zustande befindet, läßt die Sauberkeit viel, wenn nicht alles, zu wünschen übrig. Das ist hauptsächlich auch darauf zurückzuführen, daß die Straßen von den Anwohnern oder Gewerbetreibenden vielfach als Abladeplatz für Hausmüll, Wirtschaftsabgänge, Schutt, Stalldung, altes Gerümpel, Obst- und Gemüsereste u. dergl. benutzt werden. Die Straßenaufsichtsbeamten sind deshalb angewiesen worden, gegen solche Verunreinigungen der Straßen unnachsichtlich einzuschreiten und Zuwiderhandelnde zur Bestrafung anzuzeigen.

Reiche Sprotten- und Heringsfänge vor der Elbmündung. Die Fangzeit der Sprotten und Heringe hat, wie aus Cuxhaven berichtet wird, nach erst kleineren Fängen nun in vollem Umfange eingesetzt. Es sind Donnerstag vormittag 29 Fischerfahrzeuge mit zusammen rund 100 000 Pfund Sprotten und Heringen angekommen, und wie die Fischer berichten, befinden sich sehr umfangreiche Sprotten- und Heringszüge jetzt in der äußeren Elbe, deren Ausbeute sich sehr ergiebig gestalten dürfte. Während für die ersten kleineren Fänge, die in Cuxhaven eingebracht wurden, Preise von 5 bis 6 Mark für das Pfund bezahlt worden sind, sind die Preise am Donnerstag infolge des größeren Angebotes auf 1.50 bis 2.50 Mark gefallen, und man rechnet für die nächsten Tage mit einem weiteren Fallen bis auf 80 Pfg. Im vorigen Jahre wurden durchschnittlich 50—60 Pfennige für das Pfund bezahlt.

Eine Warnung vor dem Heiraten veröffentlicht das Wohnungsamt der sächsischen Stadt Meißen. Es heißt darin: Das Wohnungsamt und der Stadtrat seien nicht in der Lage, all den vielen, deren Verlobungsanzeigen zu Weihnachten und Neujahr veröffentlicht wurden, Wohnungen zu verschaffen. Es könnten nur ganz dringende Fälle berücksichtigt werden, hauptsächlich kinderreiche Familien, die zum Teil ungesunde und feuchte Wohnungen inne hätten. Alle anderen Gesuche müßten zurückgestellt werden. Besonders Verlobte könnten vor Oktober 1921 nicht darauf rechnen, eine Wohnung zu erhalten. Das Wohnungsamt könne keine Rücksicht mehr nehmen, wenn der Tischler die Möbel auf die Straße stelle . . .

Wölfe in Italien. In Umbrien, zumal in den im Berglande des Sabinergebirges gelegenen Ortschaften machen sich seit längerer Zeit die Wölfe als eine wahre Landplage bemerkbar und richten unter dem Viehstande gewaltige Verheerungen an. Zahlreiche Pferde und Rinder sind bereits diesen Bestien zum Opfer gefallen, die auch vor Angriffen auf Menschen nicht zurückschrecken. Auf einer an gefährlichen Zwischenfällen reichen Treibjagd wurden kürzlich zwei besonders schöne Prachtexemplare der Räuber zur Strecke gebracht.

Deutschlands Ausverkauf. Ein Mann aus Göteborg der kürzlich von einer Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, erzählt in „Göteborgposten" folgende typische Geschichte: Er stand in einem Handschuhladen und probierte ein Paar hübsche Handschuhe zu dem ansehnlichen Preis von 45 Mk. (d. h. 4 Kronen 50 Oere) an, als ein Landsmann hereinkam. Dieser sah sich kritisch die Einrichtung an, besichtigte ein paar ausgelegte Handschuhe und schätzte in zwei Sekunden das Lager ab. Dann unterbrach er den Expedienten in seiner Beschäftigung mit der Frage: „Was kostet der ganze Kram?" Der Expedient war im höchsten Grade verblüfft. Sämtliche Anwesenden blickten erstaunt auf und die grotesk erscheinende Frage machte den Schweden augenblicklich zum Mittelpunkt der Versammlung. „Na!" Der Expedient stürzt hinaus, von Respekt erfüllt. Kehrt mit dem Inhaber des Geschäfts zurück. Dieser knickt zusammen, fast mißtrauisch. Der Kram! „Fünfunddreißigtausend" stieß er dann heraus. Der Schwede warf 35 000 Mark bar auf den Tisch und fegte alle Anwesenden hinaus.

Vorgehen gegen die Berliner Schlemmerlokale. In den letzten Nächten wurden im Westen Berlins wieder eine Anzahl Lokale polizeilich geschlossen, in denen unerlaubter Weise fast die ganze Nacht hindurch der Betrieb unterhalten wurde. Da die geschlossenen Lokale bisher vielfach ihren Betrieb unbefugter Weise bald wieder eröffnet haben, hat jetzt die Behörde zu einem Radikalmittel gegriffen. Es wird nämlich das gesamte Mobiliar und die Betriebseinrichtung der Lokale beschlagnahmt und bald in behördliche Speicher gebracht. Dieses Mittel wurde auch bei vier Lokalen in Anwendung gebracht, die in den letzten Nächten geschlossen wurden. Die Räume der „Bars" und „Dielen" werden dann dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellt, das allerdings in den meisten Fällen von ihnen keinen Gebrauch machen kann, da sie sich nicht zu Wohnungen eignen.

Der gefährliche Weihnachtstrunk. Die Newyorker, die bei der Feier des diesjährigen Christfestes zum ersten Mal vom Alkoholverbot betroffen waren, haben noch nicht alle auf einen kräftigen Weihnachtstrunk verzichten wollen, und einigen ist das sehr schlecht bekommen. Von etwa 100 Personen ist bereits bekannt, daß sie durch den Genuß von Methylalkohol am Weihnachtsabend getötet worden sind, und die Zahl der Opfer ist noch immer im Wachsen. (Bekanntlich hatten wir auch in Krummhübel zu Silvester einen derartigen traurigen Fall.) Zahlreiche Personen haben sich schwere Erkrankungen durch den Genuß verbotenen Whiskys zugezogen; manche liegen in schweren Krämpfen, andere sind erblindet. Die Newyorker Behörden haben nunmehr einen energischen Kampf gegen die Hersteller dieser tödlichen Getränke unternommen. Man hat festgestellt, daß es ganze Fabriken gibt, in denen Methylalkohol erzeugt wird. Verschiedene Leute sind verhaftet worden. Ein gewisser Adolf Paranelli wird beschuldigt, solchen Whisky für 1000 Dollar die Tonne in den Handel gebracht zu haben. Die Newyorker Blätter veröffentlichen Warnungen der Behörden wie der ärztlichen Autoritäten, das Publikum solle keine Art von geistigen Getränken kaufen, da bei dem Genuß aller dieser verbotenen Mischungen und Produkte die Gefahr schwerer Erkrankung vorliege. Selbst derjenige Alkohol, der nicht den tödlichen Methylalkohol enthält, weist doch so schlechte Substanzen auf, daß er sehr unangenehme Folgeerscheinungen hervorruft. Besser als diese Unglücklichen, die der Wunsch nach einem starken Tropfen zu Weihnachten Tod und Siechtum überlieferte, sind die Herren Einbrecher daran, die sich auf ihre Weise in den Besitz gesunden und vortrefflichen Alkohols gesetzt haben. Gerade zu Weihnachten haben in den reich gefüllten Weinkellern der Millionäre große Einbrüche stattgefunden. Um sich noch etwas für ihre Tafel zu retten, haben sich die Millionäre von Chicago, die in der vornehmen Villenkolonie Lake Forest wohnen, zu einer Sicherheitswehr zusammengeschlossen. Die Dollarkönige, unter denen sich Ogden Armour, Stanley Field u. a. Multimillionäre befinden, patrouillieren selbst jede Nacht in Automobilen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Ein Schachwunderkind in Berlin. In den Berliner Schachkreisen erregt gegenwärtig ein achtjähriger Knabe, S. Rzeschewski, durch seine schachlichen Leistungen berechtigtes Aufsehen. Das Schachwunderkind, denn mit einem solchen hat man es hier tatsächlich zu tun, spielte zunächst gleichzeitig gegen etwa zwanzig Spieler mittlerer und geringerer Stärke und erzielte dabei verblüffende Erfolge. Dies veranlaßte die „Berliner Schachgesellschaft", den Knaben einer ernsten Prüfung zu unterziehen, um ein Urteil über seine Spielstärke zu erlangen. Es wurde zu diesem Zweck am 18. Januar eine Simultanvorstellung veranstaltet, bei der 20 Spieler von guter zweiter Klubklasse dem kleinen Rzeschewski auf einmal entgegentraten. Anerkannte Meister pflegen bei derartigen Vorführungen etwa 25 Partien gegen Spieler von durchschnittlich dieser Spielstärke zu übernehmen. Das Kind hatte somit eine Leistung zu vollbringen, die annähernd der von einem Meister geforderten gleichkommt, und es erledigte diese schwierige Aufgabe in wirklich staunenswerter Weise. Bewunderungswürdig, bei einem Kinde in so zartem Alter geradezu unfaßbar, war die Ruhe und Ausdauer, mit der es den stundenlangen Kampf durchführte. Nach fünfstündigem Spiele waren zwar nur sechs Partien beendet, aber diese waren sämtlich von dem Kinde gewonnen worden. Die anderen 14 Partien mußten der vorgerückten Stunde wegen von einem Sachverständigen, dem anwesenden Meister Mieses, abgeschätzt werden. Das Ergebnis war, daß der Knabe zehn Partien gewonnen, neun remis gemacht und nur eine verloren hatte. Eine vielleicht noch härtere Probe hatte der kleine Schachkünstler am 17. Januar zu bestehen. Es fand zwischen ihm und einem der besten Berliner Spieler, F. Sämisch, eine ernste, turniermäßige Partie statt. Die Partie wurde nach 30 Zügen in einer für Sämisch günstigen Stellung abgebrochen, und wird wahrscheinlich für den Knaben nicht zu halten sein, aber die Schlagfertigkeit, mit der er sich in bedrängter Lage verteidigte, die Fallen, die er zu stellen wußte, verblüfften wiederholt die Zuschauer.

Büchertisch.

= **Vergitterte Jugend.** Geschichten aus dem Kadettenkorps. Von Hans Joachim Freiherrn von Reitzenstein. (Verlag Dr. Eysler & Co. in Berlin. Preis 3 Mark.) Dies Buch zeigt eine Welt, die gestern galt und heute noch ist. Im Hintergrunde aber wächst eine Welt herauf, die kommen muß. — Das Problem der Massenerziehung wird hier zum tragischen Konflikt durch die bewußte äußere und innere Uniformierung für einen bestimmten, einseitigen Zweck.

= Die Schwächen unserer Zeit geißelt die neueste Nummer (3) der „Lustigen Blätter", die soeben unter dem Kennwort „Der Amüsierteufel" erschienen ist. Das wilde Fieber nach oberflächlichem Genuß, das nicht nur die Großstädte ergriff, wird hier in scharf pointierten Bildern und Worten aufgezeigt. Entzückende Zeichnungen von Ehrenberger, Simmel u. a. geben dieser Nummer besonderen Wert.

Letzte Telegramme.

Polen von den Bolschewisten bedrängt.

⊙ Wien, 26. Januar. Das Vordringen der Bolschewisten nach Westen hat energisch begonnen. Die Einnahme von Mohilew stellt den ersten Einbruch in Beßarabien dar. Die Pläne der Bolschewistenführer gehen anscheinend dahin, das ganze weißrussische Gebiet zu besetzen. Wie ferner der polnische Generalstab offiziell meldet, sind an der polnisch-bolschewistischen Front schwere Kämpfe entbrannt. Alle bolschewistischen Angriffe bei Bobruisk und am Bielikisee wurden bisher abgewiesen.

wb. Warschau, 26. Januar. Der Beschluß der Verbündeten, den Handelsverkehr mit Rußland wieder aufzunehmen, hat in Warschau große Bestürzung hervorgerufen. Der Hauptangriff der bolschewistischen Armee auf Polen wird für Februar erwartet. Dies sei durch geheime polnische Agenten, die fortgesetzt aus dem inneren Rußland in Warschau eintreffen, bestätigt worden. Die Rote Armee habe im Feldzuge gegen Denikin vieles und sehr gutes Kriegsmaterial aller Art, besonders englischer Erzeugung, erobert, auch Flugzeuge und Tanks, denen Polen nichts Gleichwertiges entgegenzustellen in der Lage sei. Alle Pläne des polnischen Generalstabs für einen großen Angriff auf Petersburg und Moskau, der im Frühjahr ausgeführt werden sollte, sind gescheitert. Die lettische Regierung hat bereits ihre Zusage zur Mitwirkung lettischer Truppen und auch die Erlaubnis, Riga als Operationsbasis gegen Petersburg zu benutzen, zurückgezogen. Die polnischen Abgesandten in Paris seien beauftragt worden, von den verbündeten Mächten genaue Weisungen über die neue Politik Polens gegen Sowjetrußland einzuholen und von den Verbündeten zu verlangen, daß Sowjetrußland die Kriegsführung einstelle.

Moskau, 26. Januar. Die bolschewistische Regierung meldet, daß in Polen durch polnische Offiziere eine neue ukrainische Armee organisiert wird. Die bolschewistische Regierung knüpft daran die Bemerkung, daß die Polen vergessen, daß die Ukrainer in Wahrheit die Todfeinde der Polen sind.

Keine neue Ententeexpedition gegen Rußland.

wb. Amsterdam, 26. Januar. Laut Telegraaf ist in London eine Bestätigung der Meldung eingetroffen, daß die Alliierten und die Vereinigten Staaten nicht die Absicht haben, eine neue Expedition nach Rußland zu entsenden. Central News zufolge soll Foch im Obersten Rat einen Bericht des englischen Generalstabes vorgelegt haben, wonach mindestens vier europäische Divisionen notwendig seien, um im Kaukasus eine starke Front herzustellen. Nach einer Untersuchung der Lage sah man ein, daß die große Truppenzahl, die England in Irland, Aegypten, Indien und Mesopotamien halten muß, es nicht in die Lage setzt, Freiwilligen-Truppen noch nach anderen Punkten zu entsenden. Die Intervention soll nur darin bestehen, daß die Georgier mit Kriegsmaterial versorgt werden. Verschiedene Soldaten- und Matrosenabteilungen sollen jedoch nach dem großen Petroleum-Mittelpunkt Baku entsandt werden.

Zwölf Stunden Arbeit an sieben Tagen.

wb. Kopenhagen, 26. Januar. Meldungen aus Sowjet-Rußland besagen, daß die Bolschewisten die fünftägige Arbeitswoche und den sechsstündigen Arbeitstag abgeschafft und dafür die siebentägige Arbeitswoche und den zwölfstündigen Arbeitstag angeordnet haben.

Die Pest in Rußland.

wb. Helsingfors, 26. Januar. Einem Funkspruch aus Moskau zufolge sind die dortigen Sowjetbehörden wegen Pestgefahr nach Twer übergesiedelt.

Heimkehr aus Frankreich.

⚓ Hamburg, 26. Januar. Nach einem Telegramm aus Cuxhaven trifft dort heute das erste Heimkehrerschiff von Rouen mit 551 Heeresangehörigen, 3 Schwer- und 9 Leichtverwundeten ein.

Von den Franzosen ausgewiesen.

wb. Flensburg, 26. Januar. Die kommissarischen Ortsvorsteher Rüß in Toftlund und Navalst in Roeding sind aus dem nordschleswigschen Abstimmungsgebiet ausgewiesen worden.

Helgoland entfestigt.

wb. Kiel, 26. Januar. Die Offiziere der Internationalen Kommission, die Helgoland besichtigten, berichten, daß die Verteidigungswerke der Insel bereits in Trümmern liegen.

Um die Adria.

wb. Paris, 26. Januar. Die Friedenskonferenz hat der südslawischen Friedensdelegation mitgeteilt, daß die Frist für die Antwort auf das Ultimatum in der Adriafrage um vier Tage, also bis kommenden Mittwoch verlängert werde.

Eine Flugzeughalle verbrannt.

wb. Warnemünde, 26. Januar. Im Flugzeugschuppen des hiesigen Flugzeughafens brach, wie man annimmt, durch Warmlaufen einer Maschine, Großfeuer aus, durch das über 200 Flugzeuge, darunter zwei Riesenflugzeuge vernichtet wurden. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 26. Januar. Die Berliner Börse fiel auch heute aus.

Zähne — Plomben
H. Neubaur, Hirschberg in Schlesien, Kaiser-Friedrich-Straße 6. Telefon 443.
Empfohlen durch den deutschen Offiziersverein.

Gorlicia-Hausbacköfen
empfiehlt billigst
Carl Haelbig,
Lichte Burgstraße Nr. 17.

Ziegelmeister, 41 Jahre, schuldlos geschied., stets nüchtern, verträglicher Charakt., sucht zwecks baldiger
Heirat
eine passende Lebensgef., groß u. volle Figur, nicht unbemittelt. Witwe mit Anh. nicht ausgeschlossen, auch wo Einheirat mögl. ist. Damen v. 30—40 J., mit heit. Sinn und guter Vergangenh., wollen Off. einsend. Postlagerkarte 10 Marga bei Senftenberg (Nieder-Lausitz).

Streng reell!
Witwe, 42 J., mit 2 erwachs. Kindern, sch. Landwirtschaft, 40 Scheffel Ack. und Wiese, wünscht auf d. Wege Landwirt, a. Witwer, kenn. zu lernen beh. Heirat. Anonym zwecklos. Offert. u. K F 501 an Paul Holtsch, Annonc.-Exped., Löwenberg Schl.

Kinderl. Witwe, 42 J., ev., 10 000 Mk. Vermög., wünscht Heirat.
Offerten unt. K 109 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Herrschaftlicher Küchenchef, verm., gebild., 35 Jahre alt, ev., dunkel, sol., ruh. Charakter, sucht auf dies. Wege zw. Heirat Dame aus gut. Fam. kennen zu lernen, ev. Einheirat in Hot., Fremdenlogierhaus, Kondit. od. dergl. Gefl. Bildoff. u. U 96 an den „Boten" erb. Bild wird ehrenwörtl. zurückerstattet.
Diskretion Ehrensache.

Heiratsgesuch.
Prakt. Landwirt, evgl., 39 J., 25 000 Mk. Barverm., wünscht in mittl. Landw. einzuheiraten.
Offert. unter V 119 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Sattler und Tapezier, 36 J., led., sol. u. strebs., mit Ersp., w. Mädch. od. Witwe zw. Heirat kennen zu lernen, etw. Vermög. od. Einheirat, auch in kl. Landwirtsch. od. sonstiges Grundstück erwünscht.
Werte Zuschr. u. W 120 an d. Exped. d. „Boten".

Ernstgem. Heiratsgesuch.
Landwirt mit schön., gr. Gute, ca. 200 Mg., ev., 30er, Kriegsteiln., tadell. Ruf, tüchtig im Fach, gut. Charakt., sucht, da es ihm an geeign. Damenbekttsch. fehlt, auf dies. Wege eine Lebensgefährtin. Jg. Damen, welche sich f. Landwirtsch. interessieren, wb. gebet., unt. Angabe ihrer Verhältn. ein Bild, welch. sof. retourniert w., briefl. an d. Exped. d. „Boten" unter Z 121 zu richten.
Strengste Diskretion zugesichert.

Friseur,
25 J., ang. Statur, evgl., etw. Verm., wünscht die Bekanntsch. einer anstdg., geb. Dame gl. Alters, zw. Heirat, ev. Einheirat in ein Geschäft. Offert. unt. K 43 an d. „Boten" erb.

Händler! Grossisten! Wiederverkäufer!
Preisw. und gut offeriere ich ständig
Schnürsenkel
in Makko und Eisengarn, allerbeste Qual., in allen Längen. Halbschuhbänder, Leder-, Hanf- u. Papiersenkel.
Hosenträger,
rein Gummi, in 10 Qual. lieferbar, prima edles
Maschinengarn,
kein Ersatzzeug, in so hervorragend. Qualität bisher noch nicht a. d. Markte. Probepakete werden in jeder Preislage versandt und bei Nichtgefallen gern zurückgenomm. Versand geg. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages.
F. Müller, Görlitz, Spremberger Straße 60, Galanterie- u. Kurzwar.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. die mit Rubrik „Aus Stadt und Provinz": Hauptschriftleiter Paul Werth (für den übrigen Teil: Walther Dreßler); für die Inserate: Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge" (A. Klein), sämtlich in Hirschberg i. Schl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und die außerordentlich vielen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung meines lieben Mannes, des

Schuhmachermeisters

Julius Siegert

sage ich hiermit herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich den werten Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, den lieben Kollegen der Schuhmacher-Innung für das so überaus zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Herzlichsten Dank aber auch Herrn Pastor Kuske für die ehrenden und trostreichen Worte am Grabe des lieben Entschlafenen.

Warmbrunn, den 23. Januar 1920.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mathilde Siegert.

Allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Onkel, der

Gastwirt

Gottlieb Leußner

Kriegsveteran von 1866, 70/71

nach einem mühevollen, arbeitsreichen Leben Sonntag vormittag 11 Uhr nach langem, schweren Krankenlager im Alter von 74½ Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Waldhäuser,
den 25. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag pünktlich 1 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Hirschberger Kommunal-Friedhof statt.

Am 23. Januar verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter,

Frau Ofensetzmeister

Emma Glatz

im 41. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder
nebst Verwandten.

Vater zurzeit noch in Gefangenschaft.

Grunau i. Rsgb., den 27. Januar 1920.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 23. Januar verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe, tugendsame, treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Ernestine Schröter

geb. Haude.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Langenau bei Löhn,
Kreis Löwenberg.

Beerdigung Freitag, den 30. Januar, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach langem Leiden entschlief am 22. d. M. unser langjähriger Mitarbeiter, der

Polierer

Hermann Pläschke

in Petersdorf i. R.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Neumann & Staebe.

Hermsdorf u. K., den 24. Januar 1920.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der Tod nach kurzem, aber qualvollen Leiden und einem arbeitsamen Leben unsern lieben, herzensguten, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, den

Pantoffelmacher

Wilhelm Kriebel

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Kinder
und Anverwandten.

Petersdorf, den 25. Januar 1920.

Beerdigung: Donnerstag, den 29. Januar 1920, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Nr. 263 aus.

Sonnabend, den 24. d. M., nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Müllermeister

Gustav Thoms

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Anna Thoms und Kinder.

Kammerswaldau, den 25. Januar 1920.

Beerdigung: Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags ½2 Uhr.

Der unterzeichnete Verband sieht sich gezwungen, die Preise für Roh-Kartonnagen um 60 % und für überzogene Kartonnagen um 70 % mit sofortiger Wirkung auf die letzten Januar-Preise zu erhöhen. Hervorgerufen wird diese Maßnahme durch eine von der Deutschen Pappen-Konvention festgesetzte ganz außerordentlich hohe Pappenpreissteigerung, sowie Erhöhung aller anderen Rohmaterialien, verbunden mit erheblichen Lohn- und Gehaltszulagen. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß infolge der unsicheren Marktlage Schlüsse nicht mehr getätigt werden und Verkäufe nur noch zu den am Tage der Lieferung geltenden Preisen stattfinden können.

Breslau, 24. Januar 1920.

Zentralverband deutscher Kartonnagenfabrikanten (e. V.),
Landesverband Schlesien.

Künstliche Zähne, Plomben,
Max Loewe, Bahnhofstr. 62-63
bei Kaufmann Vangerow.

C. Grundmann's
altrenommiertes
Zahnatelier
(Inh.: Max Röder)
Hirschberg, Warmbr. Platz
i. Eckhaus d. Café Central
Sprechstunden:
wochentags von 9—12,
2—6 Uhr.
Gewissenh. Behandlung.
Tel. Nr. 409.

Verloren!

Welcher ehrliche Finder läßt mir die am Bahnhof Zillerthal-Erdmannsdorf verlorene

schwarze Geldtasche
mit ca. 400 Mark

und einem Lotterielos gegen gute Belohnung wieder zukommen.

H. Spindler,
Gasthof Reichshalle, Erdmannsdorf i. R.

Verloren
gebogte feldgraue Eisenmütze. Bitte abzugeb. b. Meißner,
Schule Cunnersdorf.

Handtäschchen
mit Portemonn. u. Inh. von armem Dienstmädch. verloren worden.
Der ehrl. Finder wird um Abg. desf. in der Gesch.-Stelle des „Boten" geb.

Rotgestreiftes Rolltuch

von Wilhelmstraße über Contessastraße, Franzstraße bis Morchs Geschäft verloren gegangen. Abzugb. gegen Belohnung bei Hartung, Wilhelmstr. 66.

Verloren
zwei Pferdedecken

Freitag abend v. Herischdorf bis Warmbrunn. Gegen Belohnung abzgb. Fleischermeister Rücker, Warmbrunn, Hermsdorfer Straße 29.

Herr, Leutn. a. D., sucht wirklich gebildete, gebirgskundg. Persönlichk. zur Wanderung.
Offerten unt. G 106 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Suche tägl. ½ Liter gute
Ziegenmilch.
Offerten unter K 87 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Rob. Kühn.
ärztl. geprüft. Masseur, auf Wunsch ins Haus.
Hirschb., Waldhäuser 6.

Uhr nimmt ein 6 Mond. altes, gesundes, traktiertes Mädchen als eigen an?
Anfrag. unter P 48 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ortsstatuts zur Regelung des Feuerlöschdienstes in Hirschberg wird bekanntgegeben, daß in Zukunft bei größeren Bränden oder Uebungen, an denen die löschdienstpflichtigen Einwohner teilnehmen sollen, außer dem Anschlagen an die Glocken auf dem Rathausturm oder Schildauertorturm, auch das Nebelhorn der Papierfabrik der Firma Gebrüder Erfurt hier als Feuerruf benutzt werden soll. Die löschdienstpflichtigen Einwohner werden hiervon in Kenntnis gesetzt und ersucht, diesem Feuerruf Folge zu leisten. (§ 13 Abs. b des Ortsstatuts.)

Außerdem sollen erforderlichenfalles auch zur Alarmierung der Einwohnerwehr-Mannschaften die vorgenannten Alarmvorrichtungen benutzt werden. In diesem Falle erfolgt der Ruf in einzelnen Absätzen, während er für die Feuerlöschmannschaften ununterbrochen gegeben wird.

Wir ersuchen, diesen Alarmeinrichtungen die nötige Beachtung zuteil werden zu lassen und ihnen zu folgen.

Hirschberg, den 17. Januar 1920.

Der Magistrat.

Kartoffelverkauf.

Im Laufe dieser Woche werden auf die für die Zeit vom 25. bis 31. Januar 1920 gültige Kartoffelmarke Nr. 9 je 5 Pfund Kartoffeln zum Preise von 30 Pf. je Pfund bei den Händlern verkauft.

Magistrat Hirschberg.

Vorschuß- u. Sparverein zu Warmbrunn

Eingetrag. Genossenschaft m. u. H.

Bekanntmachung.

Zahlreicher Anregungen aus dem Kreise der Geschäftsfreunde zufolge haben wir unsern Verein in eine Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

umgewandelt und die Firma den Verhältnissen entsprechend in

Handels- u. Gewerbebank zu Warmbrunn

Eingetrag. Genossenschaft m. b. H.

abgeändert. Fernsprecher Nr. 293.

Geschäftsstunden von 9—12 Uhr vormittags.

Postscheckkonto 11 472 Breslau.

Wir bitten alle Postsendungen unter der neuen Adresse an uns gelangen zu lassen.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur:
Annahme von Spareinlagen und täglichem Geld.
Gewährung von Darlehen zu zeitgemäßem Zinssatz.
Ankauf von Wechseln.
Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.
Einziehung von Schecks und Wechseln.
Verabreichung eigener Scheckbücher.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ueberweisungen auf Banken, Sparkassen und Postscheckkonten.

Warmbrunn, den 24. Januar 1920.

Der Vorstand.

O. Fellmann. R. Schickelm. G. Düster.

Jüngeres Ehepaar
wünscht die Erlernung moderner Tänze
in den Abendstunden.
Gefl. Angeb. unter F 105 an d. Exped. d. „Boten".

Plakate,
betrifft: Kein Trinkgeld,
vorrätig im „Boten".

Große Holz-Auktion.

Zirka 100 Meter-Haufen Birke, Erle, Eiche usw., teilw. schönes Schirrholz enthaltend, werden Mittwoch, den 28. Jan., vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft.

Sammelpunkt Steinbruch.

Weiher, Gutsbes., Märzdorf, Kr. Löwenberg.

Zwiebel-Verkauf
täglich vormittags von 8—12 Uhr im Keller des Lebensmittelamts Priest.-Straße. Da d. Zwiebeln nicht als vollwertig angesehen werden können, ist d. Preis dementsprech. auf 35 Pfg. je Pfd. festgesetzt.

Magistrat Hirschberg.

Cunnersdorf.

Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabtl. Niederschles., ersucht uns, in der Gemeinde Umfrage zu halten, wer bereit ist, notleidende Kinder von 6—14 Jahren aus Wien bezw. Deutsch-Oesterreich unentgeltlich bei sich aufzunehm. Diejenig. Bürger unserer Gemeinde, welche gesonnen sind, ein oder mehrere Kinder in unentgeltliche Versorgung zu nehmen, wollen sich sofort beim Unterzeichneten melden.

Cunnersdorf, 24. 1. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Ein Schaufenster
mit Scheibe und Jalousie, ev. mit Tür, zu kauf. gesucht. Offert. mit Größe u. Prs. unter A B postlagernd Petersdorf i. R.

Gut erh. Ausziehtisch, Kleiderschrk., gr. Spieg.
nur aus Privathand zu kaufen gesucht. Offert. u. H 167 an d. „Boten" erb.

Kaufe
ganze Schläge Kiefern-, Fichten- u. Tannenholz.
Gefl. Angebote u. M 979 an d. Exped. d. „Boten".

Rundholz
jeglicher Art wie gesundes
Schleifholz
f. oberschles. Papierfabrik bezw. Holzindustrie kauft in größ. u. kl. Posten u. erbitt. Angebote u. F 465 an d. Exped. d. „Boten".

Stroh,
Flegeldrusch, wird zu kl. gesucht. Offerten erbittet Wilhelm Gröger, Erdmannsdorf i. R. 172.

Seidenstoffe
Jos. Engel, Warmbrunn.

50 000 Mark
als erste Hypothek auf werty. Privatbesitz (Obj. 150 000 Mk.) in bevorz. Luftkurort im Rgb. gel. Offerten unter B 122 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft gegen bar
Hans Hinderer, Breslau 5, Schweidn. Stadtgr. 15 pt.

Suche zu kaufen
in Hirschberg oder Nähe 1 bis 3 Morgen
Wiese oder Acker,
auch größeren Garten.
Robert Wenke, Wilhelmstraße 68 d, III.

70 000 Mark
bei 5 % Zinsen auf gut verzinsbares Logierhaus, Fremdenpension, in bester Lage des Riesengebirges gesucht.
Offerten unter A 121 an d. Exped. d. „Boten" erb.

10—15 000 Mark
auf sichere Hypothek bald oder 1. 4. 1920 auszuleih. Offerten unter M 111 an d. Exped. d. „Boten" erb.

20 000 Mark
zum 1. April d. J. auf m. Gasthausgrundstück hier zu leihen gesucht. Agenten verbeten.
Gustav Menzel,
Gasthofbes., Greiffenberg.
(Schwarzer Adler).

4000 Mark
bald od. später zu vergeb. Off. u. D 103 a. d. Boten.

12 000 Mark
sind auf sichere Hypothek sofort oder 1. April 1920 zu vergeben durch das
Büro Deutschland,
Hellerstr. 8. Teleph. 283.

1000 Mark
z. 1. Febr. 1920 auf sich. Hypothek auszuleihen.
Offerten unter B 101 an d. Exped. d. „Boten" erb.

17 000 Mark
für bald oder später auf mein Grundst. in Hermsdorf u. K. auf sichere Hypothek gesucht. Angeb. u. Z 99 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Suche zum 1. 4. 1920 auf Grundst. z. 1. Stelle
14 000 Mark.
Offerten unt. K 21 an d. Exped. d. „Boten" erb.

10—15 000 Mark
auf sich. Hypoth. v. pktl. Zinsenzahler v. Jos. ges. Offerten unter V 75 an d. Exped. d. „Boten" erb.

10—15 000 Mark
zu 4 %. 1. Stelle, sof. od. 1. 4. zu vg. Büro Schulz, Krummhübel, „Fortuna".

25 000 Mark
auf 1. Hypothek bis 1. 4. gesucht. Angeb. u. O 883 an d. Exped. d. „Boten".

10 000 Mark
auf sichere Hypothek per 1. April gesucht.
Angeb. unter D 884 an d. Exped. d. „Boten" erb.

15000 Mark
goldsichere Hypothek zu 5 Prozent sofort gesucht.
Offerten unter L K 900 postlg. Greiffenberg Schl.

Achtung!
Suche ein kleines Haus in Hirschberg od. Umgb. zu kaufen. Off. u. P 93 an d. Exped. d. „Boten".

Haus oder Villa
mit etwas Garten in Hirschberg sofort zu kaufen gesucht. Anzahlg. in jeder beliebigen Höhe. Näheres durch das
Büro Deutschland,
Hirschberg i. Schl., Hellerstr. 8. Teleph. 283.

Suche sofort oder 1. Apr.
kleines Landhaus oder Villa,
6—7 Zimm., Bade-, elektrisch. L., Stall f. Kleintierhaltung, 1—1½ Mg. Garten, Nähe der Bahn, a. liebst. Uma. v. Görlitz v. Zastrow, Lüneburg.

Gasthaus mit Landwirtschaft
von Selbstkäuf. zu kaufen gesucht. Offerten unter T 117 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Landwirtschaft,
30—60 Morgen, v. Landwirt zu kaufen gesucht.
Offerten unt. S 116 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Uebernehme
Ziegeleien sowie sonstige Betriebe
zur Verwertung
und erbitte ausführliche Angebote.
Ingenieur Fischer,
Breslau, Agnesstraße 14.
Tel. Ring 6050.

Hauskauf.
Suche in Hirschberg od. Vorort ein Haus, mögl. mit Obst- u. Gem.-Gart., baldigst zu kaufen, wo 15—20 000 Mk. Anz. gen. Gefl. Offert. an G. Renke, Witkowo in Posen.

Suche
Landgasthaus m. Acker
bei 30 000 Mark Anzahl. bald zu kaufen.
Ferdinand Altenburger, Breslau 1, Breitestr. 15.

Kleines Landhaus
in gutem Bauzustande in Gebirgsgegend zu kaufen ges. Angb. mit Preis an Ulfr. Buhl, Schreiberhau-Weißbachtal i. Rsgb.

Villa od. Logierhaus,
mögl. kompl., v. geschäftstüchtiger Dame zu pachten gesucht, ev. Kauf ang. Gefl. Ang. u. M 45 an d. Boten.

Suche i. Hirschberg od. Umgebung zu pachten od. zu kaufen
Grundstück
mit oder ohne Geschäft. Garten oder Acker. Off. zu richten an
Kühn, Berlin-Dahlem, Königin Luise-Straße 49.

Achtung! Gasthaus!
Suche ein gutgehendes
Gasthaus
mit Landwirtschaft,
Saalgeschäft und wenn möglich mass. Gebäude, zu kaufen. Offerten unter postlagernd III Berthelsdorf, Kreis Hirschberg.

Kaufe
kleine Landwirtschaft
oder Haus mit Acker.
H. Reimann, Maurer Bob.

Kolonialw. u. Eisen-. od Gemischtwaren-Geschäft
suchen wir für zahlbaren Käufer **sofort zu kaufen**
und bitten um Angebote.
Gebrüder Frieben
An- und Verkauf von Grundstücken u. Geschäften jeder Art an allen Orten.
Breslau 8, Klosterstr. 4.

Suche
2 Marke Doppelpony,
feste Zieher, fromm, zu kf. Offert. unter O 113 an d. Expedition des „Boten".

Arbeitspferd
verkauft August Hübner, Kaiserswaldau i. R.

3 Läuferschweine
zu verkaufen
Gut 5 Radishau. Tel. 14

Molkerei
(Dampf- oder Motorm.)
suchen wir für zahlbaren Fachmann mit 30000 Mark Kapital
zu pachten oder zu kaufen
und bitten um Angebote.
Gebrüder Frieben
An- und Verkauf von Grundstücken u. Geschäften jeder Art an allen Orten.
Breslau 8, Klosterstr. 4.

Gesund., starkes, schwarz.
Ochsenkalb
zu verkaufen Warmbrunn, Flößplan.

Hähne zur Zucht
z. vkf. Giersdorf Nr. 26.

Großer junger Hahn
geg. Henne einzutauschen
Greiffenberger Str. 8.

2 Schafe
und 2 tragende Ziegen, 1 fast neue Siedemaschine bald zu verkaufen.
O. Quander, Straupitz 1, bei Hirschberg.

Verkaufe 2 Schäferhunde: Rüde 6 Mon. alt, Hündin 4 Mon. alt, beide f. wachsam Preis zus. 900 Mark.
Furer, Rdr.-Probsthain, Kr. Goldberg.

Preiswert zu verkaufen
guter Wächterhund
(Dobermann) bei Kahl, Markt Nr. 10. 2. Etage.

Eine echte, silbergraue
Dogge,
Hund, gut gezeichnet, zu verkaufen,
ein Gänserich
gegen eine Gans zu vertauschen bei E. Maiwald, Kiesewald Nr. 8.

Gänserich
zu tauschen oder kauf. ges. Ober-Seidorf i. Rsgb., Jagdschlößchen.

Gänserich
wird zu kaufen gesucht Finger, Arnsdorf Nr. 30.

Wer tauscht Gänserich auf Gans, oder solche zu kaufen ges. Fischbach i. R. Nr. 10.

Entlaufen!

Schwarz-brauner Hund m. Lederhalsband (Schäferhundrasse), weiße Brust und weiße Vorderpfoten. Gegen Belohnung abzugeb. od. zu meld. an Hauswart Titz, Krummhübel, Hotel Schneekoppe. Tel.-Nr. 322.

Kriegersw. sucht Heimarb., auch Wäsche z. Ausbessern. Fr. Buntschuh, Hartau Nr. 4c. Daselbst ein möbl. Zimmer z. Mitbewohn. f. anstdg. Herrn mit Morgenkaffee.

Fortgeschritt. Schreiber
f. bald od. später gesucht.
Dr. Weiß,
Rechtsanwalt und Notar, Promenade 31.

Junger Schneidergehilfe sucht Stellung z. weiteren Ausbildg. in seinem Fach. Offerten unter A 100 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Wer gl. Beschäftg. sende seine Adresse unter T 95 an den „Boten".

Suche einen tücht., zuverl.
Schmiedegesellen
bei gutem Lohn.
Willi Förster, Seitendorf, Kreis Löwenberg, Werkstatt mit Kraftbetr.

Westenschneider!
Heimarbeit. sucht dauernde Beschäftigung. Offert. u. O 91 an d. „Boten" erb.

Einen ledigen Arbeiter
für Landwirtschaft und
einen led. Ackerkutscher
bei hohem Lohn stellt bald ein
Tschirner, Inspektor, Vorwerk Friedrichshöhe, Post Görisseifen.

Zum 1. Febr. sucht
1 dritten Hausdien. und 1 Laufburschen
Hot. Waidmannsheil Ob.-Krummhübel.

Suche bald
tüchtigen Pferdeknecht.
Meta Hanke, Süßenbach bei Löwenberg.

Fabrikschlosser,
perfekt. Dreher, Formen- und Werkzeugmacher, möglichst verheiratet, für dauernde, selbständ., sehr angenehme Stellung per bald gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden, u. H 19 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Einen Burschen
in Landwirtsch. zu einem Pferde sucht bald oder 1. April cr.
Hertwig, Schmiedeberg, Oberstraße 23.

Ein Bursche,
der Ostern die Schule verläßt, wird in kleine Landwirtschaft gesucht.
Schildau a. Bober Nr. 1.

Einen Lehrling
nimmt Ostern d. J. an
Paul Opitz, Wagenlackier., Herischdorf.

Musikfreudiger
Cellist
für Liebhabertrio, klassische Musik, einmal wöchentlich, im Hause gesucht. Gefl. Angebote unter 1195 Annoncen-Expedition O. Weiß, Hirschberg, Markt 13.

Selbständige, zufried. Stellung, dauernd hohes Einkommen u. bedeutende Nebeneinnahmen
gewährleistet durch Alleinverkauf unserer patentierten, elektrischen Apparate, welche bei Behörden, der Industrie, Geschäfts- und Laden-Inhabern infolge ihrer Sensation, wie bereits bewiesen, unentbehrlich sind. Gutachten behördlicher Sachverständiger empfehlen die Anschaffung der Apparate und erleichtern den Verkauf derselben. Lieferung unbeschränkt! Wir suchen zur Leitung großen Bezirkes vertrauenswürdigen Mitarbeiter, welchem wir event. Firmierung unserer alten Firma gestatten. Auch gewähren wir zu Reklamezwecken monatlich Mk. 500.— bis Mk. 3000.—. Gewandte Kaufleute, sicher und zielbewußt im Disponieren, im Umgang mit Behörden und Groß-Industriellen erfahren, wollen sich, wenn ihnen Betriebskapital von ca. Mk. 14 000.— zur Verfügung steht, unter Referenz-Angaben wenden an B. 106 Gerstmanns Ann.-Büro, Berlin W. 9.

Für unser Sägewerk in Straupitz suchen wir einen zuverlässigen
Gatterschneider
mit guten Fachkenntnissen.
M. Hainke, Hirschberg, Stonsdorferstraße 34.

Junger, tüchtiger
Bäcker und Konditor
sucht anderweitig Stellung. Antritt 15. Februar. Angebote unter Nummer 22
Ann.-Exp. O. Weiß, Hirschberg.

100 Waldarbeiter
für Bau- und Grubenholz-Einschlag
nach auswärts gesucht. Arbeitsbeginn 9. Februar. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt, hohe Akkordlöhne.
Ingenieur Gebers, Hirschberg.

Buchhalterin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, suchen
Kaufhaus Fließ & Co., Zittau.

Junges
Laufmädchen
gesucht.
I. Königsberger.

Ein Lehrmädchen
(achtbare Eltern) für ein Schuhgeschäft sowie ein Mädchen für Küche und Hausarbeit nimmt an
G. Scharf,
Warmbrunner Straße 2.

Suche f. meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verl. u. Lust hat Tischler zu werd., in Umg. Hirschbergs Lehrstelle. Gefäll. Off. erb. Otto Burckardt, Neuhoff bei Schmiedeberg i. Rsgb.

Empfangsfräul.
gesucht.
Dentist Neubauer,
Kaiser-Friedrich-Straße 6

Jung., anst. Fräul., in Stenogr., Schreibmasch. u. Registrat. bew., sucht per bald Stellung. Off. unt. N 90 an d. „Boten" erb.

Zuverläss. Mädchen

für kleineren Haushalt bei hohem Lohn und guter Kost nach Berlin gesucht. Gute Behandlung. Antr. spätestens 1. Febr. Vorstellung ab Dienstag erbet. bei Gebauer, Hirschberg, Wilhelmstraße 20, II.

Hausmädchen

od. einf. Stütze, die kochen kann (ehrlich und fleißig!) bei gutem Lohn v. 1. Febr. gesucht. Frau Friedel, Wilhelmstraße 70, I.

Wegen Heirat d. jetzigen suche zum 15. Febr. oder später

Stubenmädchen,

tüchtig im Zimmeraufr., Wäsche, auch Glanzplätt., bei gutem Lohn u. Kost. Frau Oberst Schultz von Dratzig, Langenöls, Kr. Lauban.

Zum baldigen Antritt besseres, anständiges

Alleinmädchen,

nicht unter 18 Jahren, in das evangel. Pfarrhaus in Warmbrunn gesucht. Vorstellung täglich von 9—1 Uhr.

Einfaches Mädchen,

ehrlich u. fleißig, für alle Arbeit. ges. Gute Kost u. Familienanschl. Off. u. U postl. Petersdorf i. R.

Mädchen

von 14—16 Jahren sofort gesucht. Anfr. Schmiedeberger Str. 13, 1. Etg. r.

Tücht., zuverl. Magd

bei hohem Lohn bald ges. Hermann Wehner, Gutsbesitzer, Voigtsdorf Nr. 222.

Kräftiges Ostermädchen für kl. Haushalt (2 Pers.) zum 1. April gesucht Franzstraße 12a, 2 Tr. l.

Sauberes, ehrliches

Mädchen,

welches melken kann, da eine Kuh vorhanden, in Stadthaushalt ges. Gute Kost und guter Lohn und Behandlung mit Famil.-Anschluß. Frau Klara Müller, Naumburg am Queis, Schützenstraße 10/11, Villa Baier.

In vornehmem Hause

möbl. Zimmer

zu vermieten. Bergstraße Nr. 7a, I. Etg.

Kinderlos., ält. Ehepaar (Beamt.) sucht zum 1. 4.

3—4-Zimm.-Wohnung,

Hermsdorf, Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf. Off. R 93 an d. „Boten".

Pension

in Hirschberg gesucht für Volontär, Pastorensohn, auf ein halbes Jahr vom 1. 4. 1920 an. Angebote mit Bedingungen unter W 98 an die Expedition des „Boten" erbeten.

3-Zimm.-Wohnung

mit Küche u. Beigel. v. 1. 4. 1920 gesucht. Erich Korb, Hirschb., Langstr. 14.

Einf. möbl. hell. Zimmer in Hirschberg od. Umgeb. per bald für dauernd ges. Gefl. Offert. unt. E 104 an d. Exped. d. „Boten".

Für blinde, alleinsteh., gutsituierte Dame wird z. 15. Februar

liebevolle Pension

ges. in Hirschb. od. Umg. Offerten unter N 112 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Möbliertes Zimmer

gesucht. Nähe des Bahnhofs oder der Fa. Starke & Hoffmann, bevorzugt. Angebote unt. J 108 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Turn-Verein Vorwärts

Sonnabend, d. 31. 1. abends 7½ Uhr im **Konzerthaus**

35. Stiftungsfest.

Turnerische u. theatralische Darbietungen, — Verlosung,

Ball.

Programme können von den Mitgliedern bei Herrn Bürstenfabrikant **Kleinert**, Langstraße entnommen werden, wo auch die Geschenke zur Verlosung angenommen werden. Der Turnrat.

Montag, d. 2. Februar, abds. 7½ U.:

General-Appell.

Jahres- u. Kassenbericht, Vorstandswahlen u. wichtige Beschlußfassungen, im Hot. Schwarzer Adler. Ersch. aller Kam. Ehrenf. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Heute Dienstag 8 Uhr auf vielfachen Wunsch noch einmal:

Der Juxbaron.

Mittwoch geschlossen.

Donnerstag: Vorstellung für die Gewerkschaft d. Angestellten:

Armut.

Freitag: Benefiz für Herrn Arthur Grandeit:

Der Herrgottsschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang u. Tanz von Ludwig Ganghofer.

Voranzeige!

Dtsch. Kaiser, Voigtsdf.

Sonntag, d. 1. Februar:

Grosser Maskenball,

wozu freundlichst einladet Martin Feist.

Große Boxkämpfe

im **Konzerthaus** Hirschberg um die Meisterschaft des Gebirgsgaues.

Heute Montag, abds. 8 Uhr boxen:

Jack Omohundro, Süd-Afrika
Federgewichtsmeister (120 Pfd.)
gegen
Georg Kirsch, Breslau, (120 Pfd.)

Werner Steeger
vormals Leichtgewichtsmeister von Paris (128 Pfd.)
gegen
Henry Leschnitz
Mittelgewichtsmeisterboxer von Berlin
über je 10 Runden.

Wiener Café.

Abends 8 Uhr

das neue große Programm.

Um 5000 Mk.

Apollo-Theater.

Voranzeige
(In nächster Zeit).

Größte Ringkampf-konkurrenz.

Ausgeführt von den stärksten Männern der Welt. Es erscheinen

zirka 22 Ringkämpfer

vom In- und Auslande.

Eine Begebenheit, wie Hirschberg sie noch nie gesehen.

Oeffentliche Versammlung

Mittwoch, den 28. Januar, abends 7½ Uhr in Warmbrunn im geheizten Saale des Gasthofs zum weißen Adler. Vortrag des Herrn v. Machui über:

Krieg, Revolution, Frieden, Erzberger und Neuwahlen.

Freie Aussprache.

Alle vaterlandsliebenden und nationalgesinnten Einwohner von Warmbrunn und angrenzenden Ortschaften sind freundlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Zur Deckung der Unkosten Tellersammlung. Ein etwaiger Ueberschuß wird für Kriegerwitwen und -Waisen verwendet.

Deutschnation. Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf.

Hirschbergs größte und vornehmste Lichtbild-Bühne

Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstraße 58. Telefon 485.

Dienstag bis einschl. Donnerstag.

Nur 3 Tage.

Eine Glanzleistung moderner Filmkunst.

Ellen Richter

in dem gewaltigen Monumentalwerk

Das Teehaus zu den 10 Lotosblumen.

Das Schicksal einer Geisha in 4 Abschnitten.

In die Vorstadt Joshiwara führt dieses Filmwerk, wo hinter Gittern die armen kleinen japanischen Geishas hocken und auf die Fremden lauern. Szenen von märchenhafter Pracht sowie die unübertreffbare Kunst **Ellen Richters** in der Darstellung solch' einer japanischen Geisha machen dieses Filmwerk zu einem der spannendsten und fesselndsten der letzten Zeit.

Die ersten **Amerikaner** in Hirschberg.

„Die Cowboys vom Apachenfort".

Den Zirkusfilm aus dem wilden Westen mit

Tom und Jack

den beiden Cowboys in ihren fabelhaften Leistungen müssen Sie unbedingt gesehen haben 3 große Akte.

Anfang: 4, 6,10, 8,20 Uhr.

Kammer-Lichtspiel-Orchester

Musikleitung: Konzertmeister Willy Ueberscheer-Berlin.

Brauner Hirsch, Grunau.

Sonntag, den 1. Februar:

Grosser Maskenball.

Von 4 Uhr an **Tanz.**

Einzug der Masken 6 Uhr.

Maskengarderobe von nachmittags an im Lokal zu haben.

Es ladet freundlichst ein **Frau Rose.**

Gasth. zum weiß. Löwen,

Hermsdorf u. K.

Mittwoch, den 28. Januar:

Grosser Damenkaffee.

Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Max Baumert und Frau.

Apollo-Theater.

3 Sensationstage

von Dienstag bis Donnerstag:

Ally Kollberg

die größte Tragödin, bekannt aus dem großen Schauspiel **„Stilles Weh"** spielt an diesen Tagen.

„In den Krallen des Vampyrs".

Hauptdarsteller:

Harry Björnson, Kapellmeister Maximilian Werrak
Königl. Schauspielhaus.

Ingrid, seine Frau **Ally Kollberg**

Marco Arellanos Heinz Sarnow
Deutsches Theater.

Professor Svenston Eduard von Winterstein
Deutsches Theater.

Einen Leidensweg geht wiederum unsere große Tragödin, daß es den Zuschauer fesselt und derselbe wie im Selbsterlebnis der Handlung folgt.

Als Lustspielschlager:

Melchior das Medium.

Anfang täglich 4 Uhr.

J. Wardatzky.

Nur 3 Tage Ally Kollberg.

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Nur 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Pest in Florenz

Mehrfache Wünsche aus dem Publikum veranlassen uns, dieses Meisterwerk der Filmkunst noch

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag

zu spielen.

Wir wollen darauf hinweisen, daß nun jedem Gelegenheit geboten ist,

Pest in Florenz

noch zu sehen und daß Sie tatsächlich etwas versäumen, wenn Sie uns nicht besuchen.

Beginn: 4. 6¹⁰ u. 8¹⁵ Uhr. Einlaß ½ Stunde vorher.

Hirschberger Lichtspiel-Haus

im Kronprinz, Schützenstr. 17.

Vornehmste Lichtbild-Bühne.

Direktion: G. Hohmann.

Kerzen

3er und 10er, lief. billigst jeden Posten
Grossisten Vorzugspreise
Erste Thüring. Kerzenfabrik
Albert Mathes sen.,
Rudelstadt i. Thür.
Fernsprecher 163.

Für Gold u. Silber,

Münzen, Medaillen, Taler, Zweimarkstücke, Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke, fremdes Silber- u. Goldgeld, Uhren, Schmucksachen, Edelsteine, Perlen, Brillanten, silb. Kannen, Zuckerdosen, Leuchter, Tabletts, Bestecks usw., Platin in jeder Form u. Menge zahle ich außergewöhnlich hohe Preise. Kaufe jedes Quantum! Streng reelle fachmänn. Bedienung. Feinste Referenzen. Robert Nitsche, Juwelier, Goldschmied, Liegnitz, Frauenstraße 29. Bischofhof. Tel. 1080. Kaufe ganze Nachlässe, Bronzen und unechte Schmucksachen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts, event. bitte um Zusendung im Wertpaket. Angebote finden schnellste Erledigung.

Zigaretten

rein orient. Tabak
allererstklassige Qualität
Belo . . . 250
Mantoo . 280
Doll. Prinz. 280
Probekolli 3 Mille 798 Mk frei g. Nachn. ab Cöln.
Victor Weinhausen, Cöln D. 18,
Zigaretten- u. Tabak-Import. Ehrenstr. 14.

Tabakpfeifen, Zigarettenspitzen,

Neuheiten-Sortiment, Posten möglichst geschloss., gibt an Wiederverkäufer billigst ab
Mrosk. Tabak- u. Zigarr.-Agentur,
Cunnersdorf i. Rsgb., Kirchhofstraße 3b.

Bienenwachs

kaufen jederzeit zu höchst. Preisen
Chemisches Laboratorium u. Handelskontor Lauban
Born & Co., Lauban.

Zu verkaufen

neuer Paletot 300 Mark, gut erh. Paletot 80 Mark, gut erhaltene Beinkleider 20 Mk. Franzstr. 8, II r.

Für
Kolonialwarenhändler!

Käsekasten mit gewölbtem Kristallgl. u. Marmorpl., fast neu, Wert 700 Mark, Preis 500 Mk., 2 St. 3t. Kaffeeschöpfkast. m. Nickelrahm. u. Glasschb., Wert 1500 Mk., Pr. 1000 Mk., 1 eich. Bonbonständ, 2 gr. Reklameschild. (Eisenbl.), div. Holzschilder, 3 Gaslamp. m. Zub., 1 Brückenwage, Tafelw., Gewichte u. s. w. verkfl. Offert. u. J 130 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Fast neuer Frack
f. 180 Mk. verkfl. Nieder-Petersdorf Nr. 8, 1. Stock

Ein neuer Plüschhut für Konfirmanden und Musterflecken zum Zusammensetzen von Decken, Fenstervorhängen u. dergl. zu verkaufen Alte Herrenstr. 22, 2 Tr.

Schnürstiefel Nr. 39,

schmale Form, zu verkauf. Promenade 20b, 1. Etg. l.

Ein elegantes
eichenes Billard,

fast neu, mit Elfenbeinb., 8 Queus, als Tisch verstellbar (Fabrikat Kaiser & Gabe), bes. Umstände halb. sof. verkfl. Offert. unter B O 538 an Rudolf Mosse, Breslau.

Herren-Pelz

(tadellos erhalt.) preisw. zu verkaufen
Hirschberg, Hellerstr. 8, pt.

Schreibmaschine

zu verkaufen.
Anfragen unt. L 88 an d. Exp. d. Boten.

Ein Zylinderhut,

1 Paar Knabenschuhe zu verkaufen Brezinski, Promenade 5, part.

Weiß., gz. neues Kleid,

f. Konfirmandin geeignet, zu verkauf. Off. u. H 85 an d. Exped. d. „Boten".

F. n. Windemaschine mit Friedensgummi, Kranken-Nachtstuhl m. Wasserspül. (Mahag.), bl. Herr.-Jack. zu verkaufen Warmbrunn, Zietenstraße 23, parterre.

1 Stutzflügel, 1 Tafelflüg., 1 Klavier, 1 Orchestrion,

fast neu, für Saal geeign., stehen zum Verkauf im Gasthof zum Löwen, Schönau a. K.

Kinderstühlchen,

zusammenklappb., b. z. vk. Cunnersdorf, Friedrichstraße Nr. 15, pt.

Zu verkaufen:
Groß. Nußbaum-Spiegel, Küchentisch, Hanteln, Schlittschuhe, Gr. 39—40 gr., eis. Bratpf., Blumentisch, schw. Ledertasche m. R. für Kassenboten, br. Ledertasche m. R. f. Kellnerin, wie neu, Gardin.-Stang., Portièren, 3 nußbaum-polierte Säulen Stonsdorfer Str. 33a. II.

Ein Damen-Wintermantel zu verkaufen
Priesterstraße 8, 2. Etg.

Gut gebaut. Sportschlitten und Vogelbauer zu verkaufen
Giersdorf i. R. Nr. 103, neben „Hohler Stein".

Zu verkaufen:
kupferner Badeofen

(Friedensware) mit gußeisern., innen emaillierter Badewanne,
4 Rohrstühle, 1 Schreibtischstuhl, 2 Rodelschlitt., neue Mignon-Schreibm.

Angebote unter U 118 an d. Exped. d. „Boten" erb.

2 Waffenröcke,

getragen, gut erh., Größe 1.65, verkäuflich. Zuschr. unt. L 110 an d. „Boten".

Gebrauchter Kummetstock zu verkaufen
Hospitalstraße Nr. 16.

Zu verkaufen gut erh., fit.
Göpel
Straupitz Nr. 15.

1 P. Konf.-Schuhe, Boxcalf, f. 130 Mk. zu verkf. Warmbrunner Str. 20, I.

Einige unbew. Bienenhäuser verkauft Krause, Hartau, Ziegelei.

Ein Paar
Herren-Gummischuhe,

Größe 43, fast ganz neu, Friedensware, zu verkauf. Hannig, Poststraße 5.

2 gut erh. Nachttischrkch.,

dkl. mass. Eiche, zu verkf. Heide, Markt Nr. 46, Eingang Schulstraße.

Ein Paar fast neue lange Offizier-Stiefel zu verkaufen.
Hertel, Jannowitz Rsgb., Villa Grau.

Sehr gt. erh. Nähmasch.

zu vk. Hellerstraße 2a, pt.

Für Liebhaber!

Weg. Wohnungsmangel zu verkaufen: 1 Salon alte, geschnitzte Möbel: Sofa, runder Tisch, zwei Armlehnsessel, 6 Polsterstühle (grüner Plüsch), Spiegel mit Konsole und Marmorplatte, Vertiko m. Aufsatz; gediegene Ausführung. Interessent. belieben Angebote u. L 66 im „Boten" abzugeben.

Hutkartons

in 2 Größen empfiehlt
M. Glaeser, Putzgeschäft
Petersdorf.

Buntgemalt. Sekretär,

Bauernbarock, wg. Platzmangel zu verkf. Baberhäuser, Haus Waldgarten.

Einen Drehstrommotor,

1.5 P. S., 220/380 Volt, 1420 Umdr., Aluminium, 1 Alfa-Zentrifuge, 200 Liter f., Hand- u. Kraftantrieb beide neu,
ein gebr. Kippdämpfer,

100 Liter,
1 eis. Schwengelpumpe,

eine eiserne, eine hölzerne
Buttermaschine,
ein eiserner Ofen

zu verkaufen. Offert. u. A 78 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Ladentisch,

fast neu, zu verk. Off. u. B W 57 an die Exped. des „Boten" erbeten.

Schöne Aepfel,

Pfd. 0.90—1.20 Mk., Pflaumenmus, frostfreie Futterrüben versendet Alfons Lange, Klein-Röhrsdorf, Post Schmottseiffen.

Schles. Rotklee

1. und 2. Sorte in kleinen Posten hat abzugeben Andert, Getreidegeschäft, Herischdorf.

Lade heute Montag einen Waggon prima gelbe
Futtermohrrüben

aus u. gebe selbige preiswert ab.
Oswald Käse,
vormals Sebastian,
Markt 46.

Frostfreie
rote Speisemohrrüben

sowie
gelbe Kohlrüben

gibt größeren Posten ab R. Menzel, Warmbrunn.

Eine gute
Wagenwinde,

90—100 Zentner Zugkraft, zu kaufen gesucht.
Scholtisei Süßenbach bei Lähn.

Motorräder

zu kaufen gesucht. Offert. unter C 102 an die Exped. des „Boten" erbeten.

Einfaches Bücherregal

od. -Brett zu kf. gesucht. Off. F 83 an d. „Boten".

Leinöl

zu Speisezweck. f. Kranke zu kaufen gesucht. Offerten unter P 114 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Herrenhut, Gr. 53, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. u. M 89 a. d. Boten.

Stutzflügel od. Pianino,

gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Zuschriften unter V 97 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Kaufe gut erhaltenen
Zylinder,

Größe 53. Offert. unter S 94 an die Expedition des „Boten" erbeten.

Alte Zahngebisse

sowie Brennstifte kft. stets Nathan, Langstraße 2.

Gleich- und Drehstrom-Motore,

neu und gebraucht, jeder Art u. Spannung, kaufen zu höchsten Preisen und erbitten Angebote
Buckisch & Zwies,
Breslau 13,
Neudorf-Straße Nr. 64.

Kaufe aller Art
Motore,

auch defekte,
Kupferleitungen und jegliche Apparate zu hohen Preisen.
Schätzle, Reichenbach Schl. Uferstraße.

Silber 6½facher Betrag, Gold 10facher Betrag, kaufe jedes Quantum.
Offerten unter 1111 Ann.-Exp. H. Weiß, Hirschberg i. Schl., Markt 13.
Hole auf Wunsch ab.

Ankauf wertvoll. Antiquitäten,

altertüml. Bild., Broncen, Silber, schöne Möbel, alt Proskau, alt China, Meißen u. and. Porzell., geschliff. Gläser, Farbstiche usw. Ang. an Robert Jungfer,
Berlin SW. 48, Wilhelm-Straße 118.

Piano

i. Preise bis ca. 3000 M. sofort per Kasse gesucht. Angebote unter F 472 an d. Exped. d. „Boten" erb.

Flaschen

Sekt-, Rot-, Weißwein- u. Cognacflaschen kaufe und werden dort abgeholt. Angebote mit Stückzahl erbitte recht bald schriftl.
L. Weißbart, Breslau I.

Kartoffelschal., Pfd. 5 ₰, werd. gekauft Hermsdorf Warmbrunner Str. 2.

Wir kaufen ständig:

Automobile

2-, 4- und 6sitzig, moderne und unmoderne, auch defekte, ebenso zum ausschlachten sowie Piccolowagen.

Auto-Chassis - Auto-Karosserien

auch defekte

Automobil-Motoren u. Teile

mit Getriebe, 4 und 6 Zylinder.

Motorräder

1 Zylinder, auch defekte, möglichst Wanderer, Phänomen, N. S. U., Indian, Harley Davidson, Puch, Douglas etc.

Seitenwagen für Motorräder,

Benzin oder Benzol

und kleinere Mengen.

Angebote mit genauer Beschreibung und Photographie und Angabe äussersten Kassapreises erbeten

Nordland G. m. b. H.,

Berlin SW. 47, Katzbachstrasse 20.

Noch nie dagewesene Preise

für

Reh- Ziegen- Kanin- Hasen-

Felle

zahlen

Caspar Hirschstein & Söhne

Dunkle Burgstraße 16.

Aus einem uns zur Verwertung übergebenen Heereslager kommen durch uns zum Verkauf:

Einige 1000 Stück Schneeschutzbrillen.

Anfragen erbittet

Ostpreußische Material-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. & Co.,

Kommandit-Gesellschaft Königsberg i. Pr.,

Mittelstraße 40 b.

Drahtanschrift: Ostmaterial.

Zahle

nur **Dienstag,** den

27. Januar, von 1—7 Uhr

die höchsten Preise

für Gold- und Silbermünzen

im Hotel „Weißes Roß", Zimmer 2.

Ziehung 16. — 18 Febr.

Genesungsheim-

Geld-Lotterie

11586 Gewinne

bar ohne Abzug M.

375 000

Hauptgewinne:

100 000

50 000

Lose à M. 3.30

Porto u. Liste 40 Pfg. extra versenden auch unt. Nachn.

Björnstil & Bansa,

Hamburg 25.

Kaufe

Bosch-Magnete und Kerzen.

Bredelow, Greiffenberger Str. Nr. 31, bei Krauß.

Auch ich

trage meine sämtl. rohen **Häute** und **Felle** zu

Zeidler, Sand 48,

Alte Hoffnung.

Er zahlt die höchsten Preise.

Rauchtabak

garantiert rein Uebersee **19 Mk.**

d. Pfd. frei geg. Nachnahme, unter 5 Pfd. 20 Mk. das Pfd.

Victor Weinhausen

Köln D. 18

Zigaretten- und Tabak-Import

Ehrenstr. 34.

Roh-Häute und Felle

kaufen fortwährend zu höchsten Preisen

Caspar Hirschstein & Söhne,

Dunkle Burgstraße 16.

Sung! Sung!

Unerhört

sind die **Preise,** die ich **Montag, den 26. u. Dienstag, den 27. Januar** im

Hotel „Weißes Roß", Zimmer 4

für **altes Gold u. Silber**

sowie **Gold- u. Silbermünzen**

zahle!

Auch alte 50 Pfg.-Stücke.

Kerzen direkt an Private.

Paraffin- bezw. Zeresinkerzen, ca. 8 Stunden Brenndauer, Postpakete zu 32 Stück Inhalt versendet zu 40,— Mk. franko Nachnahme

Chemische Fabrik „Ideal" Görlitz

Wir übernehmen zur Verarbeitung in Lohn jeden Posten

Hafer zu Flocken und Mehl,

Gerste zu Graupen u. Grütze,

Hirse zum Schälen.

Ankauf von **Hafer** und sämtlichen **Hülsenfrüchten** zu höchsten Preisen.

Nieskyer Nährmittelwerke, Niesky O.-L.

Grammophon,

fast neu, großer Apparat, neueste Konstruktion, ohne Schalltrichter, klarer Ton, mit 20 Platten, geeignet für Restaurant,

sofort zu verkaufen.

Zu erfragen beim Portier, Hotel „Drei Berge", Hirschberg.

Gold- u. Silbermünzen,

auch alte, kaufe im Auftrage und zahle für Gold das 11fache und Silber das 6fache. Angebote unter 1163 Ann.-Exp. H. Weiß, Hirschberg, Markt 13.

Zahle heute für

1 Silbermark 7 Mk.

Gold 10 Mk. 120 „

bei großen Posten entspr. mehr. Bitte nicht erst anfragen, kommt Sie sofort. Reise vergüte bei Geschäftsabschluß.

A. Hartmann, Görlitz,

Langenstraße 9.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Artikels werden

Seiden-, Blusen-, Rock- und Futterstoffe,

Spitzen- u. Kindermütz.

zu billig. Preisen abgegb.

J. Nerger Nachfolger,

Bolkenhainer Str. 4

6000 kleine Schachteln Kola Dultz umsonst.

Ich möchte gern einem Jeden, der sich abgespannt fühlt, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an, und beeinflußt dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat oder leicht müde und abgespannt wird, oder an Kopfschmerz und Schlaflosigkeit leidet, wünsche ich, daß er Kola Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können: die Wirkung von Kola Dultz ist geradezu überraschend! Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola Dultz ist überall am Platze wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen. Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

MAX DULTZ, Berlin SO. 33, N. 158.

K-E-G Unsere K-E-G

Einheitsmöbel

Küche, Wohn- u. Schlafzimmer von Meistern der Hirschberger Innung hergestellt, sind dauerhaft gearbeitet, billig und finden allgemeinen Anklang. Kein Schund, günstige Zahlungsbedingungen.

Auskunft durch Herrn Tischlermstr. **Kallinich** in **Hirschberg,** Hellerstraße 22.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.

K-E-G Hirschberg in Schlesien. K-E-G

Günstiges Angebot!

Soeben eingetroffen!

Zigarren!!

große Facons, in 1/10 Kisten 680 p. Mille

Verkauf nur an Händler und Gastwirte.

Postversand nicht unter ½ Mille unter Nachnahme.

Oskar Reimann, Tabakfabrik.-Großhandlung

Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Straße 18, I.

Liebhaber

** sucht gegen Zahlung höchster Preise **

Münzen aller Art

für Sammlung zu kaufen, event. auch ganze Sammlungen. Erb. Angebote unter 2100 Ann.-Exped. H. Weiß (Liegnitz) — Zweigstelle Hirschberg, Markt.

Zigarren Zigaretten

in tadelloser Qualität.

Zigarren: von 50,— bis 200,— M. p. 100 Stck.

Zigaretten: Deutsche Marken, heller rein orientalischer Tabak, Gold, 250,— bis 300,— M. p. Mille.

Originalmarken von Rizkalla London: Goldflake, Caviare, Goldstripe M. 300,— p. Mille. Nachnahmeversand!

Tabakwaren-Grosshandlung Erich Petermann, Löwenberg.

Damen-Strohhüte

sowie **Panamas** werden zum Umnähen, Pressen u. Färben angenommen. Aufprobierformen liegen bereit.

Rosa Kluge, Hirschberg Schildauerstr. 16a.

Gebirgs-Leiterwagen,

stark gebaut, Flachspeichen, geschweißte Reifen in allen Größen empfiehlt

Paul Köhler, Hirschberg, Bahnhofstrasse 13.

Für Gastwirte

empfehle

Einlasskartenblocks,
Garderobenblocks,
Tanzkontroller,
Kellnerbonbücher,
Papierservietten,
Klosettpapier
in Rollen und Päckchen,
Spielkarten.

Wilhelm Baerwaldt,

Schildauer Str. 19.

Baue Torfpressen,

für Wiesen- und Waldtorf geeignet; die Presse benötigt ein Zugtier, um in den Betrieb gesetzt zu werden. Tagesleistung bei 3 bis 4 Mann Bedienung: etwa 50 Ztr. Die Presse kann hier im Betrieb besichtigt werden. Stehe mit Offerten und Ratschlägen ohne jede Verbindlichkeit zu Diensten.

Maschinenbauanstalt Robert Boese, Friedeberg a. Qu.

Werden Schuhwaren noch teurer?

Bei den steigenden Lederpreisen wird dies auch fernerhin noch der Fall sein: es empfiehlt sich darum, seinen Bedarf darin recht bald noch zu decken.

Günstiger großer Einkauf in Schuhwaren

ermöglicht es mir, selbige noch sehr preiswert abzugeben. Offeriere solange der Vorrat reicht: Elegante Damenstiefel in verschiedenen Lederarten und Ausführung, desgleichen Herrenstiefel, braun u. schwarz. Ferner große Auswahl in Konfirmanden- und Kinderstiefeln, alles noch zu soliden und mäßigen Preisen.

Ferner ein getroffen:

Ein Posten Kinderschürzen in soliden Ausführungen und guter Qualität.

Fa. Gr. Herrmann,

Schildauerstraße.

Liegestühle
Kinderwagen
Klappwagen
Papierkörbe

Korbmöbel Reisekörbe.

Paul Köhler, Bahnhofstrasse 13. Korbgeschäft. Telefon 431.

Wiesendüngung! Frühjahrsdüngung!

Wenn es das Wetter auch nur einigermaßen zuläßt, sollte man nicht versäumen, den künstlichen Dünger auf Wiesen und für die Frühjahrssaat schon jetzt auszustreuen: Ich biete ab meinem Lager hier freibleibend an:

Kainit, Martin-Schlackenmehl in loser Beschaffenheit, garantiert rein, von einem Oberschles. Siemens-Stahlwerk, wie Thomasmehl fein gemahlen in Papiersäcken.

Thomasschlacken von einem Luxemburger Stahlwerk laut Analyse 2,55% zitronensäurelösliche Phosphorsäure, 24,88% Kalk.

Chlornatrium, infolge seiner feinen Mahlung besonders zur Viehrichvertilgung geeignet; gebe dieses besonders preiswert ab, da ich das Reservelager räumen muß.

Für **hochprozentiges Kalidüngesalz, Kalkstickstoff** und **Stückkalk** nehme schon jetzt Bestellungen entgegen.

Karl Schiller, Düngemittelgroßhandlung, Hermsdorf (Kynast). Fernruf Nr. 78.